

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlösung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Expd. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 13.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 27. März 1927.

25. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Ausrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 13.

Die Bedeutung des § 20 des Einkommensteuergesetzes für den deutschen Qualitätsweinbau.

Seine praktische Bedeutung für die Bewertung der lagernden Weine.

Von Dr. Bieroth-Mittelheim, Rheingau.

Der § 20 des Reichseinkommensteuergesetzes besagt, daß alle Gegenstände, die bereits am Schlusse eines vorhergehenden Steuerabschnittes zum Betriebsvermögen des Steuerpflichtigen gehört haben, auch für den Schlus des laufenden Steuerjahres und der folgenden mit demselben Werte angelegt werden müssen, wie er auch für den Schlus des vorhergehenden angelegt war. Aufgrund des § 20 muß also ein Wein, der während des Jahres 1925 beispielsweise schon in einem Weinbaubetrieb gelagert hat und am Schlus des Jahres 1925 mit einem bestimmten Werte (in der Bilanz) angelegt war, am Schlus des Jahres 1926 mit demselben Werte angelegt werden, wie am Schlus des Jahres 1925. Am Ende des Jahres 1927 müßte der Wert wieder der gleiche sein. Es ist also hier der Grundsatz der Bilanzkontinuität sehr scharf ausgesprochen. — Gestattet ist nach dem Gesetze nur der Übergang von einem höheren Anschaffungswert zu einem niedrigeren gemeinen Werte und umgekehrt, nicht aber eine Erhöhung des einmal angelegten Wertes.

Hierin ist für den Qualitätsweinbau eine ungeheure Härte ausgesprochen, die sich für ihn zu einem ungerechten steuerlichen Aufkommen — einkommensteuerlichen — auswirkt. Nehmen wir einmal ein praktisches Beispiel an.

Ein Weinbaubetrieb bewertet im Dezember 1925 einen im Jahre 1925 geernteten Wein, sagen wir einmal — um eine Zahl anzunehmen — mit 1000 Mark. Der Wein lagert im Dezember 1926 noch im Keller des Weinbaubetriebes. Er erscheint also wieder in der Bewertung, muß also wieder — nach § 20 E. St. G. — mit 1000 Mark angelegt werden. Im Verlaufe des Jahres 1926 hat sich der Wein aber ausgebaut, vielleicht prächtig entwickelt und stellt im Dezember 1926 einen viel höheren Wert dar, als im Dezember 1925. Im Dezember 1927 müßte derselbe Wein, wenn er immer noch im Keller des betreffenden Winzers lagern würde, wieder mit 1000 Mark bewertet werden. Nun verkauft der Winzer den Wein im März des Jahres 1927 und erlöst dafür 2200 Mark. Die Folge dieses Verkaufs für ihn ist, daß er nun Einkommensteuer von der Differenz des zulezten Wertes — in unserem Falle 1000 — und dem Verkaufspreise, 2200 Mark, zu zahlen hat. Er ist also in Höhe von 1200 einkommensteuerepflichtig. — Hätte der Winzer aber das Recht gehabt, im Dezember des Jahres 1926 den 1925 geernteten Wein höher zu bewerten, weil er ja durch das Lagern während 1926 an Qualität zugenommen hat, vielleicht nur mit 1500 und der Wein wäre auch im März 1927 zum Verkaufe gelangt zum Preise von 2200 Mark, dann hätte er nur Einkommensteuer von der Differenz zwischen 1500 Mark und 2200 M. zu zahlen, also nur von 700, und nicht, wie im anderen Falle von 1200. Wohl hätte er ja für den höheren Wert im Dezember 26 mehr Vermögenssteuer zu zahlen gehabt — für 1500 M. statt für 1000 — aber diese kommt ja bei weitem nicht an die Höhe des Einkommensteuerebetrages heran. Bei einem Vermögenssteuersatz selbst von 10 pro Mille (einschließlich Gemeindesteuerzuschlag) hätte er nur 5 M. mehr an Vermögenssteuer zu zahlen, während die Einkommensteuer für die 500 M., die er mehr versteuert, wenn er den Anfangswert

von 1000 Mark weiter mitschleppen muß, bei weitem mehr ausmacht.

Aus den dargelegten Beispielen ergibt sich klar, daß der § 20 in seiner jetzigen Fassung eine sehr große Härte für den Qualitätsweinbau bedeutet. Es wäre keine Bevorzugung, wenn man ihm gestattete, den Wein, der jahrelang lagert je nach seiner Entwicklung am Schlusse eines jeden Steuerabschnittes höher zu bewerten. Der 1926 geerntete Wein kann unmöglich am Schlusse des Jahres 1926 schon seinem richtigen Werte nach bewertet werden, er ist ja noch gar kein ausgesprochener Wein, vielmehr noch eine aus der Traubenernte gewonnene Flüssigkeit, deren späteren Wert absolut noch nicht zu kalkulieren ist. —

Um aus dieser steuerlichen Klemme heraus zu kommen, hat man dem Qualitätsweinbau schon Vorschläge mancherlei Art gemacht, die geeignet sein sollen, ihm über die Härten des § 20 hinwegzuhelfen.

Man sagt ihm z. B. er solle doch einfach Wein nur in schlechten Jahren verkaufen, solle also in guten Jahren nie seine Weine zum Verkauf bringen. Steuerlich wäre ja dann die Härte sehr einfach beseitigt. Der betreffende Betrieb hätte ja dann in dem schlechten Jahre Weine zum Verkaufe zur Verfügung und hätte Geld, um die hohe Einkommensteuer zu bezahlen. Aber woher bezahlt er denn in dem vorangehenden guten Jahre seine Löhne, seine Düngemittel usw. Er braucht ja nicht nur Geld, um Steuern zahlen zu können, sondern auch, um den Betrieb überhaupt laufen zu lassen. Durch Verfolgung dieses Vorschlages kommt der Qualitätsweinbau also keinesfalls um die Härten herum. — Ähnlich ist es auch mit einem anderen Vorschlag, der besagt, der Qualitätsweinbau solle gleich von Anfang an seine Weine höher bewerten und dann hätte er beim Verkaufe die hohe Einkommensteuer gespart. — Auch dies ist in praxi nicht durchzuführen. Weshalb? Man verlangt also, daß, um bei unserem obigen Beispiele zu bleiben, der 25 geerntete Wein im Dezember 1925 gleich mit einem höheren Werte angelegt werde, mit einem Werte, der der zu erwartenden Qualität entspreche. Dies ist, wie ich oben schon erwähnt, einmal praktisch unmöglich. Und dann ist dem Winzer dadurch auch nicht geholfen. Nehmen wir an, der höhere Wert sei angelegt. Dann werden auch die höheren Vermögenssteuer schon von Anfang an bezahlt und alle Jahre hindurch, bis der Wein endlich — vielleicht nach 6—8 Jahren, was bei dem Qualitätswein absolut keine Sonderheit darstellt, verkauft wird. Es kann ja nun sein, daß die folgenden 3 oder 4 Jahre Mißjahre sind, dann hätte der Winzer während der Mißjahre immer die hohe Vermögenssteuer zu zahlen und würde ihm erdrückend werden in der Bewirtschaftung.

Es gibt also nur einen Ausweg, der steuertechnischen und praktischen Gesichtspunkten Rechnung trägt, und das ist, daß der Winzer je nachdem seinen Wein am Schlusse des Steuerabschnittes höher bewerten darf als am Anfang. Dann wäre er auch der Landwirtschaft d. h. im engeren Sinne der Tierzucht gleichgestellt, denn diese darf das zum Großvieh gewordene Kleinvieh auch höher bewerten, weil es durch seine Entwicklung eine Wertsteigerung erfahren hat. — Es macht eine ähnliche Entwicklung bez. seines Wertes durch wie der Wein. — Im Zusammenhange hiermit steht die Veranlagungsperiode, über die ich in der nächsten Nummer schreiben werde.

Zu den Vorgängen in Hallgarten.

Wir kommen heute, nachdem der Blätterwald das Ereignis vom 21. ds. Mts. in Hallgarten mehr oder weniger eingehend verkündet hat, notwendiger Weise auf das Vorkommnis zurück. Der Sachverhalt liegt klar vor Augen. Die Reblaus ist vorhanden; die Ausbreitung dieses Schädlings hat unberechenbaren Schaden im Gefolge. Darüber belehren uns nament-

lich die reblausdurchseucht gewesenen Länder wie Frankreich, Ungarn u. a. Im Rheingau sind die Orte Hallgarten und Destr. wohl die am gefährdeten. Die Staatsregierung hat auf Grund des Reblausgesetzes pflichtgemäß und gestützt auf die Gutachten der Wissenschaft die Vernichtung der verseuchten Weinberge angeordnet. Sie tut es, um ein weiteres Vordringen der Reblaus zu verhindern. Der Weinort Hallgarten hat einen äußerst fleißigen und konservativ veranlagten Winzerstand, der seine Rebe liebt, liebt und pflegt mit allen Fasern seines Herzens. Thränen könnte auch der Fernstehende vergießen, wenn er sieht, daß die von der Reblaus befallenen Weinberge meist junge Anlagen sind, die großen Fleiß, Mühe, vielen Schweiß und auch vieles Geld gekostet haben und sich in einem guten, ertragsfähigen Zustand befinden. Man kann die große Erregung und Erbitterung dieser an sich harten Winzer nachfühlen, wenn sie zusehen müssen, wie ihre jahrelange Arbeit zerstört ihre ganze Hoffnung zu Grabe getragen, zum Teil ihre Existenz vernichtet wird. Selbst wenn diesen Winzern völlige Schadloshaltung zugesichert worden wäre, können es dieselben doch nicht fassen, wenn Werte, die nach ihrer Ansicht können erhalten bleiben, vernichtet werden. Aber soweit bekannt, steht die Entschädigung, die den betroffenen Winzern für die Ausrottung der Weinberge angeboten wird in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Schaden. Die Regierung hat nach dem Vorkommnis am Montag und nachdem die Hallgartener Gemeindevertretung dem Vernehmen nach bei der Regierung um eine erneute Prüfung bezüglich der Reblausbekämpfung vorstellig geworden ist, die Vernichtungsarbeiten bis auf weiteres eingestellt. Wir wollen hoffen, daß bei gutem Willen, der sowohl bei der Aufsichtsbehörde wie auch bei dem hart betroffenen Winzerstand vorhanden ist, ein Weg gefunden werde, der für beide Teile zu einem glücklichen Ziele führt. Gott schütze die Reben und die Winzer am Rhein!



Berichte.



Rheingau.

× Aus dem Rheingau, 24. März. Die schöne Witterung, die seit einigen Tagen herrscht, macht die Arbeit in den Weinbergen leicht und bringt es mit sich, daß das Schneiden der Reben flott von statten geht. Das vorhandene Rebholz ist gesund, es läßt nur in den durch den Frost im vergangenen Jahre mitgenommenen Bezirken zu wünschen übrig. Langsam zieht auch das Weingeschäft etwas an, es herrscht Nachfrage und mancher Abschluß kommt zustande. Bei den zuletzt vollzogenen Verkäufen wurden im oberen und mittleren Rheingau für das Halbstück 1925er 1000—1300—1500 M., 1924er 850—1000 bis 1200 M., 1926er 1200—1500—1800 M. und mehr erlöst. Im unteren Gebiete kostete das Halbstück 1925er 700—900—1000—1100 M., 1926er etwas mehr.

Rheinheffen.

× **Aus Rheinheffen, 24. März.** Die Reben dürften in den vergangenen Wochen Feuchtigkeit genug bekommen haben durch den häufig niedergehenden Regen und zwischendurch einigemal Schneefall. Immerhin war es möglich, zwischendurch die Weinbergsarbeiten zu fördern. Gegenwärtig ist überall der Rebschnitt im Gange, eine Arbeit, die meist glatt von statten geht und nur dort, wo durch den Frost im Mai des vergangenen Jahres Schaden entstanden ist, auf Schwierigkeiten stößt. Meist ist das Rebholz gesund und in gutem Stand. Das Weingeschäft war auch weiter belebt. Bezahlt wurden im westlichen Teile des Gebietes und zwar in der Gegend von Wülstein für das Stück 1926er 1300—1350 bis 1500 M., 1925er 1250—1500—1600 M. und mehr, Rotwein 1050—1100 M., für 1926er in Albig 1270, Alzey 1280, Weinheim 1250, Budesheim und Flonheim 1275, Lonsheim 1300 M., im Seltale in Elshem 1350, Schwabenheim 1250—1300, in anderen Orten dieser Gegend 1250—1300 M., Rotwein 1060—1100 M., 1925er in Alzey 1350, Erbesbudesheim 1300, Oppenheim 2100—3200, Alshem 1500 Mettenheim 1800 M.

* **Heppenheim a. d. Bergstr., 24. März.** Der heftige Frost hat oberhalb des mit uralten Linden umrahmten Landbergs über 40 Morgen Gelände käuflich erworben, um eine Muster-Weinbergsanlage zu schaffen. Zurzeit sind sehr viele Arbeiter und mehrere Fuhrleute damit beschäftigt, das Gelände zu planieren und umzuroden. Es soll alsdann mit einer Weinrebe bepflanzt werden, die nach den neuesten Erfahrungen den verheerenden Rebkrankheiten mehr Widerstand leistet. Wenn man erwägt, daß der einst blühende Weinbau an der Bergstraße in den letzten Jahren immer mehr in Rückgang kam, so ist es sehr zu begrüßen, daß einmal radikale Mittel angewandt werden, um dem Bergsträßer Weinbau wieder aufzuhelfen.

Baden.

× **Aus Baden, 22. März.** Der Stand der Reben wie auch der Weinberge ist durchaus günstig. Man konnte die Arbeiten schnell voranbringen und befindet sich mit ihnen nun in bester Ordnung. Der Schnitt der Reben ist meist erledigt. Geschäftlich war vor allem im Markgräflerland Leben wo die Preise auch schnell genug gestiegen sind. Während noch vor einiger Zeit in Müllheim die 100 Liter 1926er zu 95 M. zu kaufen waren, müssen jetzt 110 und 120 M. bezahlt werden. In Muggen konnte man vor kurzem für 110 M. kaufen, jetzt müssen schon 120 M. und darüber angelegt werden. Dort ging Hacher Letten Auslese zu 150 M. die 100 Liter nach der Schweiz. In Müllheim wurden ebenfalls für Hacher Letten, Reggenbager Auslese, Muggener Steingrube u. a. beste Weine 140—150 M. die 100 Liter erzielt. Ein Posten 1926er ging in Müllheim zu 110 Mark ab.



Verschiedenes.



× **Eltvile, 24. März.** Der Weinbergs-hofmann Josef Christl 1. aus Hallgarten im Rhg. war von Januar 1883 bis Ende Dezember 1926, also 44 Jahre, in dem staatlichen Domänenweingut Steinberg tätig. Sein Pflichtbewußtsein, seine treue Anhänglichkeit und Zuverlässigkeit und sein nie ermüdender Fleiß und Eifer berechtigten ihn als Muster eines deutschen Arbeiters zu bezeichnen. Die Domänenweinbau- und Kellerei-Direktion zu Eltvile a. Rh. bedauert seinen im Dezember v. Js. wegen Krankheit erfolgten freiwilligen Austritt aus den Reihen ihrer Arbeiter und wünscht, daß er sich im Kreise seiner Angehörigen noch recht lange eines schönen Lebensabends erfreuen möge.

× **Rauenhals, 23. März.** Am Sonntag fand eine Versammlung des Rheingauer Weinbauvereins im „Gasthaus zum Rheinberg“ statt. Trotz des herrlichen Wetters war die Tagung gut besucht. Der Vorsitzende, Herr

Ebbeke, begrüßte die Erschienenen herzlichst und wies vor allem darauf hin, was der Weinbauverein seither geleistet hat. Er streifte die vergangenen Jahre, die Verdienste des Weinbauvereins, Beseitigung der Weinstener, Spanischer Handelsvertrag, Winkertredite, Reblausbekämpfung, Steuerprobleme usw., erwähnte ferner zum Zusammenschluß der gesamten Winkerschaft, denn ohne Organisation wäre es unmöglich, das zu erreichen, was für den Winkerstand eine Lebensnotwendigkeit sei. Der Weinbauverein hätte stets einen Kampf für seine Interessen geführt und wird denselben auch weiter führen. Der Weinbauverein würde noch mehr ersprießliche Arbeit zum Nutzen und zum Wohle des Weinbaus sowie des gesamten Winkerstandes leisten können, wenn die Winkergeschlossen organisiert hinter dem Weinbauverein ständen. Dann stellte Herr Ebbeke der Versammlung den Geschäftsführer des Rheingauer Weinbauvereins, Herrn Dr. Bieroth, vor. Herr Dr. Bieroth, eine bedeutende Kraft, welcher überall durch sein Verständnis die Herzen der Winkergesellen neu belebt, nahm nun das Wort zu seinem Vortrag. Er sprach zunächst über wirtschaftliche Fragen, den Zusammenschluß der Industrie bezüglich der Handelsvertragsverhandlung mit Spanien und Frankreich, Handelsprovisorium und die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten, indem der deutsche Winkergeselle vor eine lebenswichtige Existenzfrage gestellt wäre. Sodann verbreitete sich Redner in 2stündiger Rede ausführlich über die neuesten Steuerprobleme (Einheitsbewertung), Grundvermögenssteuer und ihre Auswirkung auf das Winkervermögen. Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Es entspann sich eine überaus rege und lebhafteste Diskussion und wurden so manche Fragen im Interesse des Winkers erörtert. Zu bemerken ist noch, daß der Verein 6 neue Mitglieder gewonnen hat. Die Winkergesellen kamen zur Einsicht, daß ohne Organisation positive Arbeit unmöglich sei.

× **Eibingen, 24. März.** Am Montag Abend fand hier im Lokale Krancher eine Ortsgruppenversammlung des „Rheingauer Weinbauvereins“ statt. Herr Jakob Zimmer, der älteste Obmann des Vereins, hatte durch seine rege Werbetätigkeit — er lud nämlich alle Mitglieder und auch andere Weinbauinteressenten persönlich ein — eine wirklich überaus stattliche Anzahl Winkergesellen zusammengebracht und gab seiner Freude darüber mit Recht Ausdruck. Er stellte sofort den Geschäftsführer des Rheingauer Weinbauvereins, Herrn Syndikus Dr. Bieroth-Mittelheim, vor und gab ihm das Wort zu seinem Referate. — Es ist dem Schreiber dieses Berichtes unmöglich, alle Fragen die der Redner — er sprach weit über eine Stunde, und man hätte ihm bestimmt noch eine Weile gerne zugehört — ganz eingehend und verständlich behandelte. Es sei daher nur gesagt, daß Herr Dr. Bieroth alle Probleme, die den Winkergesellen heute auf wirtschaftlichem und steuerpolitischem Gebiete interessieren können und müssen für jeden Zuhörer leicht begreiflich und verständlich darlegte, und daß er nach dem Vortrage noch einer großen Anzahl persönlicher Fragen der einzelnen Winkergesellen zufriedenstellend gerecht wurde. Herr Zimmer schloß mit sichtlich Freude und Dank die wirklich sehr schön verlaufene Versammlung.

× **Wiesbaden, 24. März.** Die Firma Carl Ritter, G. m. b. H., Wiesbaden, gibt der Öffentlichkeit bekannt, daß sie das Verlagsrecht des „Adreßbuches für den Rheingau, Rheinheffen und den Mittelrhein“ von dem Verlage Carl Blum, Wiesbaden, erworben hätte und dieses Buch, das frühere „Rheingauer Adreßbuch“ der Fa. Schnegelsberger & Co. in Wiesbaden, mit bedeutend erweitertem Inhalt und in neuem Gewande als Adreßbuch für den Rheingau und Mittelrhein im Sommer dieses Jahres im 9. Jahrgang (1927/28) herausgibt. Die Firma bittet alle zuständigen Behörden auch fernerhin um dankenswerte Mitarbeit, Publikum, Industrie, Handel und Gewerbe um wohlwollendes Interesse für diese Neuauflage.

— **Kath. Arbeitersekretariat und Volksbüro Wiesbaden.** Die Sprechstunden des kath. Arbeitersekretariates sind neu eingeteilt worden und finden in Zukunft, wie folgt, statt: In Wiesbaden täglich, außer Samstagvormittag, von 10—1 Uhr. Nachmittags nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 4—7 Uhr. In Eltvile jeden 1. und 3. Samstag im Monat, Nachmittags von 4—7 Uhr. im kath. Vereinshaus. In R u d e s h e i m jeden 2. und 4. Montag im Monat von 5—8 Uhr. Die Sprechstunden der übrigen Orte werden noch bekannt gegeben. Auskünfte werden an

jedermann völlig unentgeltlich erteilt, in allen Fragen der Sozialgesetzgebung, des Arbeits- u. Bürgerlichen Rechtes, Steuerfragen, Fürsorgewesen usw. Auch werden Schriftsätze angefertigt u. Vertretungen übernommen.

* **Bad Ems, 24. März.** Eines der größten Emser Hotels, das Hotel „Gutenberg“, in dem sich von 1921 bis 1923 das deutsche und während des Ruhrkampfes bis Ende 1924 das französische Ein- und Ausfuhramt befand, ging zum Preise von 60000 M. an einen Ortsanässigen über. Die Gebäude, die dem Bahnhof gegenüberliegen, repräsentieren einen weit höheren Wert als der angegebene Preis darstellt.

* **Aus Rheinheffen, 24. März.** Bei der in St. Johann bei Sprendlingen stattgefundenen Grundstücksversteigerung von Lehrer Bernhard in Mainz wurden recht hohe Preise erzielt und zwar für Weinberge bis zu 15 Mark und Ackerland bis zu 3 Mark je Kaster. — In Fürfeld wurden erlöst für 124 Kaster Weinbergsland 951 M. und für 90 Kaster Weinberg und 120 Kaster Ackerland 710 M. Auf 243 Kaster Weinberg wurden 2263 M., 299 Kaster Ackerland 1720 M. und 170 Kaster Ackerland 700 Mark geboten, es erfolgte jedoch kein Zuschlag.

* **Mehr als 100000 Besucher auf der Ausstellung „Deutscher Rhein — Deutscher Wein“.** Die vom Berliner Messeamt und dem Verein der Weinhändler von Berlin und der Provinz Brandenburg zusammen mit den Rheinischen Heimatverbänden veranstaltete Ausstellung „Deutscher Rhein — Deutscher Wein“ im Funkhaus am Kaiserdamm in Berlin fand ihr Ende. Die von allen Seiten gewünschte Verlängerung der Ausstellung ließ sich nicht mehr durchführen, da bereits in dieser Woche mit dem Aufbau der großen Ausstellung „Das Wochenende Berlin 1927“, die am 16. April für volle acht Wochen ihre Pforten öffnet, begonnen werden muß. Der Ausstellungstag unter dem Motto „Abschied vom Rhein“ brachte eine außerordentlich eindrucksvolle Huldigung für den größten deutschen Strom, seine landschaftlichen Schönheiten und sein edelstes Gewächs, den Wein. Mehr als 100000 Besucher haben die Ausstellung besucht. Ueber die Frage einer Wiederholung dieser Ausstellung im Frühjahr 1928 in wesentlich erweiterter Form treten die an der Veranstaltung beteiligten Stellen in dieser Woche zusammen.

* **Die Ansiedlung der 300000 Winkergesellen im Osten.** Sozialdemokratische Abgeordnete haben im Reichstag den Vorschlag gemacht, den deutschen Weinbau aufzugeben und die Winkergesellen im Osten anzusiedeln. Damit wollte man Handelsfreiheit auf zollpolitischem Gebiete gewinnen, die fremden Weine zu einem geringen Zollsatz auf unsern Märkte zulassen, um für einzelne Industriezweige bessere Ausfuhr-Bedingungen zu erzielen. Es ist interessant, einmal festzustellen, was die Sozialdemokraten fordern. Es ist so leicht, die Ansiedlung von 300000 Familien anzuregen, denn nur wenige machen sich eine Vorstellung von den Schwierigkeiten der Durchführung eines solchen Planes. Einige Zahlen mögen diese Frage beleuchten. In den Jahren 1919 bis 1925 — also in sechs Jahren — sind in Preußen insgesamt 14314 kleine und mittlere Bauernstellen auf einem Areal von 138755 Hektar (bisheriger Großgrundbesitz) geschaffen worden. Jede Neusiedlung ist also im Durchschnitt etwas mehr als 9 Hektar groß. Außerdem sind 111236 bestehende Betriebe um je 1,1 Hektar, d. h. um reichlich 4 Morgen, vergrößert worden. Auf fallend ist der plötzliche Rückgang der Siedlungstätigkeit im Jahre 1925 (1921 waren es rund 22500 und im Jahre 1925 rund 6000 Hektar.) Würden wir also in dem Tempo weiter ansiedeln und nur Winkergesellen übersiedeln, dann wären wir in etwa 200 Jahren mit der Aufgabe zu Ende. Das ist Unsinn, aber im Reichstage muß man sich mit allem Ernst über solche Projekte unterhalten.

* **Italien und der deutsche Weinmarkt.** Zu den Äußerungen des Präsidenten des italienischen Weinproduzentenverbandes bemerkt

der Präsident der italienischen Handelskammer in Berlin G. Renzetti im hiesigen Blatte „Sole“ u. a.: „Bei der Eroberung des deutschen Marktes durch italienischen Wein komme es hauptsächlich darauf an, den Geschmack des deutschen Konsumenten zu beachten, der wesentlich verschieden sei von dem des italienischen Weintrinkers. Er weist darauf hin, daß es nur darauf ankommen könne, mit den französischen und spanischen Weinen auf dem deutschen Markt zu konkurrieren, es könne niemals Aufgabe der italienischen Weinpropaganda in Deutschland sein, den deutschen Wein zu bekämpfen, denn dieser habe einen so charakteristischen Geschmack, der grundverschieden von dem italienischen sei und auf den Geschmack dieser Weine müsse man sich vorerst einstellen. Zwecklos sei die Einführung in Deutschland bisher völlig unbekannter Sorten. Renzetti weist zudem ernstlich darauf hin, nur unverfälschte und qualitativ bessere Weine auf den deutschen Weinmarkt zu bringen, wobei er vornehmlich die Weine von Chiomti, Frascati und Capri usw. anführt. Auch die Propaganda auf den deutschen Messen in Frankfurt a. M., Leipzig, Breslau usw. wäre ein wirksames Mittel, den deutschen Konsum für die Weine Italiens zu gewinnen. Auch aus dieser maßgebenden italienischen Stimme ist wiederum zu ersehen, wie eifrig Italien an der Belieferung seiner Weine an Deutschland tätig ist. Diesen Bestrebungen gegenüber gilt es, für den deutschen Weinbau auf der Warte zu stehen!

△ **Ueber den Honig.** In 1 Pfd. Honig ist mehr Nährwert enthalten, wie in 4. Pfd. Fleisch. Auch wird Honig von Tausenden von Ärzten und Professoren anerkannt als besonderes Nahrungsmittel und zugleich als Medizin für Erkältungen, Heiserkeit, Magen- und Darmleiden, Grippe, Bleichsucht, Schlaflosigkeit usw. Besonders leistet der Honig als Vorbeugungsmittel gegen Typhus wertvolle Dienste, indem er Magen und Darm gegen jegliche Festsetzung von Bakterien reinigt. Durch den billigen Preis des wirklich naturreinen, unverfälschten Bienenhonigs sollte dieser dem Publikum mehr als Volksnahrungsmittel zugeführt werden. Herr Bundesrat, Lehrer a. D., Hude i. Oldbg., (das Land, wo Milch und Honig fließt), versendet zu einem Preis, der von jedem aufgebracht werden kann, und verweisen wir noch auf das Inserat in gleicher Nummer.

× **Die bekannte Maschinenfabrik Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.,** konnte am 10. März ds. Js. in ihrem Betriebe das erste goldene Dienstjubiläum ihres ältesten Angestellten begehen. Der jetzige Leiter der Berliner Filiale der Firma, Herr Christian Schäfer, ein gebürtiger Frankfurter, der von 1884 bis zum Kriegsende der früheren Filiale in Posen vorstand, blickte an diesem Tage unter zahlreichen Ehrungen, die ihm von Seiten der Firma, deren Angestellten sowie durch Ueberreichung der Ehrenurkunde des Herrn Reichspräsidenten erwiesen wurden, auf eine ununterbrochene 50-jährige Tätigkeit im Dienste der Firma Ph. Mayfarth & Co. zurück. Mit seinem goldenen Dienstjubiläum steht der Jubilar an der Spitze der zahlreichen alten Mitarbeiter der aus kleinsten Anfängen zu einer der ersten deutschen Spezialfabriken für Pressen emporgewachsenen Firma, die am 4. April 1927 selbst auf ihr 55-jähriges Bestehen zurückblicken kann und deren Fabrikate Weltruf erlangten. Insgesamt 157 Arbeitsjubilare weist die Belegschaft der Firma auf, von denen 137, darunter 108 Arbeiter und 29 Beamte ihr 25-jähriges, 19, davon 14 Arbeiter und 5 Beamte ihr vierzigjähriges und 1 sein 50-jähriges Jubiläum begehen konnten und in Verbindung mit den übrigen mehr als 15 und 20 Jahre in der Firma tätigen Werksangehörigen den Belegschaftsstamm bilden, die den Ruf der Erzeugnisse der Firma als Qualitätsarbeit begründeten und garantieren.

Wein-Versteigerungen.

× **Mainz, 21. März.** Die Wingerzgenossenschaft Gau-

Algesheim veranstaltete hier eine Weinversteigerung, wobei insgesamt 21 Rtn. Weißweine der Jahrgänge 1925 und 1926, sowie 18 Rtn. 1926er Frühburgunder der Gemarkung Gau-Algesheim zum Ausgebot gelangten. Zurückgezogen wurden wegen Mindergebot 6 Rtn. Im einzelnen erlösten: 1925er Weißweine zwei Stück Herzenader 1270, 1310 Mt., zwei Halbstück Bergstraße 650, 700 Mt. Die 1926er erbrachten: sechs Stück Steinert 1230—1300 Mt., Stolzenberg 1240 Mt., Hippel 1260 Mt., Frohnspfad 1280 Mt., sechs Halbstück Layenmühle 650 Mt., Steinert 670 Mt., Bergstraße 670, 680 Mt., Goldberg 720 Mt. Was die Rotweine anbelangt, notierten 1925er: sechs Halbstück Odenheimerstraße 560—580 Mt., 1926er Rotweine: zehn Stück Klopp 1110—1220 Mt.

× **Mainz, 23. März.** Heute fand hier die Naturwein-Versteigerung der Stadt Mainz statt. Es gelangten aus den Gütern der Stadt Mainz 24 Halbstück 1925er und 17 Halbstück 1926er Weine zum Ausgebot. Es wurden erlöst für 24 Halbstück 1925er durchschnittlich für das Halbstück 919 Mt., für 17 Halbstück 1926er Mt. durchschnittlich für das Halbstück 836 Mark, insgesamt 36200 Mark.

* **Mainz, 23. März.** Die Vereinigten Weingutsbesitzer von Westhofen erlösten am 16. ds. Mts. für 31 Halbstück 1925er durchschnittlich 694 Mt., für 20 Halbstück 1926er durchschnittlich 686 Mt.

× **Geisenheim, 24. März.** Hier fanden heute bei gutem Besuche drei Weinversteigerungen statt. Der Verlauf war bei zufriedenstellenden Preisen flott und wurden folgende Preise erzielt: 1. Erste Vereinigung Geisenheimer Weingutsbesitzer: 1 Halbstück 1924er Mt. 780; 2 Halbstück je Mt. 880 zurück. 19 Halbstück 1925er Mt. 880—1400; 1 Halbstück Mt. 920 zurück. 2. Vereinigung Johannisberger Weingutsbesitzer: 10 Halbstück 1925er Mt. 820 bis 1140; 7 Halbstück zu Mt. 850—1080 zurück; 3 Rtn. fielen aus. 3. Freie Vereinigung Geisenheimer Weingutsbesitzer: 3 Halbstück 1926er Mt. 840, 840, 970; 6 Viertelstück Mt. 450, 500, 450, 450, 480, 490; 1 Halbstück Mt. 890 zurück. Gesamterlös der drei Versteigerungen 34500 Mt. ohne Fässer.

Schriftleitung: Otto Stiens, Dörfel a. Rh.

Ein Urnsil!

267
T. B. Nr. 1
(Bei Antwortschreiben stets obige Nr. angeben)
Staatl. Lehr- und Versuchsanstalt
für Wein- und Obstbau
Telephon Nr. 87
Postfach 1111, Am Ludwigsplatz 4, Rh. Nr. 2023
Circularis b. d. Bayer. Staatsbank, Ludwigplatz 4, Rh.
Hochspragen

Neustadt a. d. Hardt, den 15. Jan. 27

An die I. G. Farbenindustrie,
Höchst a. Main.

Dieses Mittel hat in allen Versuchen befriedigt. Obwohl mit sehr vielen Bekämpfungsmitteln Verbrennungen bei der abnormen Empfindlichkeit der Pflanzen auftraten, waren sie bei Nosprasen so gut wie nicht zu bemerken. In 100 Blütenständen bei den Zeilenversuchen wurden durchschnittlich 45 Würmer und 85 leere Gespinste gefunden. Bei den Grossversuchen war das Ernteergebnis durchweg sehr gut. Nosprasen kommt also in Zukunft als vollwertiges Bekämpfungsmittel in Betracht und zwar sowohl in 1.5 wie in 2 prozentiger Lösung.

Hochachtend

J. H. Meyer

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Hoechst a. M.

Katalonische Wein- u. Sect-Korke

(eigener Herstellung)

Montaner & Co., Mainz

Fabriken in Palamos u. Palafrugell (Katalonien).

Bitte

lieber Leser kaufe bei den in unserem Blatte inserierenden Firmen u. beziehe dich bei dein. Einkäufen auf unsere Zeitung.

Beilagen-Hinweis.

Für die Abonnenten des mittleren Rheingaus liegt eine Schrift des Herrn Hermann Biermann, Vorsitzender des Ausschusses für Reblausbekämpfung des Deutschen und Preussischen Weinbau-Verbandes bei, die wir der Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Beilagen-Hinweis!

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nr. liegen verschiedene Beilagen betr. Horst's Kupferstaubmittel und Horst's Schwefelstaub bei, die wir ges. Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Ia. **Obstwein**

(vergorener Birnen- u. Apfelsaft)
Liefert in tadelloser, glanzvoller Qualität, wagenweise

Freiämter Mosterei-
und Obstverwertungsgenossenschaft,
Muri / Aargau (Schweiz).

Mehltau
an Hopfen, Reben, Rosen, Obst, Gemüse, sowie Kohlhernie, Schleimpilz, Erdflöhe bekämpft man sicher mit

„Prä“-Schwefel

Probe-Postbeutel 3.00, 50kg-Sack 18.-
Wo nicht erhältlich, zu beziehen durch:
Gustav Friedr. Unselt Nachf. G.m.b.H., Stuttgart 8.

Inserate finden in der „Rheingauer Weinzeitung“ die weiteste Verbreitung.

SEITZWERKE

KREUZNACHER MASCHINENFABRIK, FILTER- u. ASBEST-WERKE

**Dauernd
glanzhelle Flaschenweine**
werden erzielt durch Abfüllung
mit den



Flaschen-Abfüllfilter
„Kammer-Komet“

Seitz'schen
Flaschenabfüllfiltern
„KOMET“
und
„KAMMER-
KOMET“

Grösste Mengenleistung.
Unentbehrlich für jede Flaschenkellerei.

Musterlager: BERLIN SW 68 Zimmerstr. 14/15.
KÖLN. Blaubach 8,
BRESLAU, Büttnerstr. 32/33.

KREUZNACH

Wein-Versteigerung zu Rüdesheim am Rhein.

Montag, den 11. April 1927, mittags 1 1/2 Uhr
im „Hotel Jung“ versteigern die

**Bereinigten Rüdesheimer
Weingutsbesitzer**
gegr. 1889

1/2 Stück 1922er, 3/2 und 1/4 Stück
1924er, 26/2 Stück 1925er, 10/2 und
5/4 Stück 1926er Weine,

erzielt in den besseren und besten Lagen der Ge-
markung, insbesondere des „Rüdesheimer
Berg“ und befinden sich darunter ganz hervor-
ragende „Rieslinggewächse“ und „Spätlesen“.

Probetage im Gasthaus „Münchhof“ für die
Herren Kommissionäre am Donnerstag, 24.
März cr. Allgemeiner am Freitag, den 1.
April cr. jeweils von Morgens 8–6 1/2 Uhr sowie
morgens vor und während der Versteigerung im
Versteigerungslokal.

Brief-Adresse: Jakob Bill IV.

Vorläufige Anzeige!

Mittwoch, den 27. April 1927, versteigern die
Unterzeichneten zu Rüdesheim am Rhein
zirka 35 Rrn. 1925er und 1926er
Rüdesheimer Bergweine und Ahmanns-
häuser Rotweine.

Näheres später!

Vereinigte Weingutsbesitzer zu Aulhausen
bei Rüdesheim im Rheingau.

Vorläufige Anzeige!

Montag, den 2. Mai 1927, versteigert die
Unterzeichneten
zirka 45 Rrn. 1925er und 1926er Weine.

Näheres später!

**Bereinigte Weingutsbesitzer
des Mittelrheins:**
(Braubach, Osterspai u. St. Goarshausen.)

Vorläufige Anzeige!

Samstag, den 21. Mai 1927, versteigern die
Unterzeichneten
1 Halbstück 1924er, 1 Halbstück 1925er
und 32 Halbstück 1926er Hallgartener
Naturweine.

Näheres später!

Bereinigte Weingutsbesitzer
E. G. m. u. H. Hallgarten.

Vorläufige Anzeige!

Mittwoch, den 1. Juni 1926, versteigert der
Unterzeichnete
ca. 40 Halbstück 1926er Hallgartener
Naturweine.

Näheres später!

Hallgartener Winzer-Verein E. G.

Vorläufige Anzeige!

Montag, den 20. Juni 1927, versteigert die
Unterzeichnete
zirka 45 Rrn. 1925er und 1926er Steeger
Riesling-Weine.

Näheres später!

**Erste Vereinigung Steeger
Weingutsbesitzer.**

Gust. Wilhelm Bieschied, Vorsitzender.
Telefon Amt Bacharach Nr. 115.

Wein-Versteigerung zu Bacharach am Rhein.

Montag, den 25. April 1927, mittags 1 1/2 Uhr,
im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh., ver-
steigert die

Erste Steeger Winzer-Vereinigung
38 Rrn. 1925er und 9 Rrn. 1926er
Steeger Rieslingweine

erzielt in den besten Lagen der Gemarkungen Steeg
und Bacharach.

Probetage: für die Herren Kommissionäre am
Montag, den 4. April, vormittags von 8 Uhr ab im
Hotel „Gelber Hof“; allgemeine am Mittwoch,
den 13. April, sowie am Vormittag des Ver-
steigerungstages.

Brief-Adresse: Adolf Feh, Steeg bei Bacharach.

Catal.
Korkstopfen
J. Rovira & Co.,
gegr. 1860.
MAINZ, Gr. Bleiche 63.
F.-A. 319 u. 3319.

Wein-Versteigerung

der
Rahe-Winzer-Vereinigung

Sitz Bad Kreuznach

am Montag, 25. April 1927, mittags 1 Uhr
zu Bad Kreuznach

im großen Saale des evang. Gemeindehauses,
Rohstraße 11.

Zum Ausgebot kommen:

14 Halbstück 1924er,
2 Stück, 14 Halbstück 1925er, 12 Stück,
25 Halbstück 1926er

aus besseren und besten Gebirgslagen
der unteren Rahe.

Probetage für die Herren Kommissionäre am
Freitag, den 1. April 1927. Allgemeiner Probetag
am Montag, den 11. April 1927, sowie am Versteiger-
ungstage. — Die Proben finden im evang. Gemeinde-
hause, Rohstraße 11 statt, beginnend vormittags 10 Uhr.

Nähere Auskunft und Listen durch **Jak. Gilbert 4.,**
Niederhausen-Rahe, Telef. Waldbödelheim Nr. 18,
Karl Schmidt, Brexheim (Rahe).

KISTEN

aller Art, mit und ohne Verschluss
liefert preiswert

frei Lastwagen jeder Kellerei:

Gabriel A. Gerster, Mainz

Abt.: Kistenfabrik. Fernspr. 4033-4034.
Vertreter für Rhein u. Main:

Alb. Delin, Mainz-Gonsenheim.
Fernspr. Amt Mainz 1100.

Korbmöbel

Grösste Auswahl am Platze — Sessel von 6.50 an
empfiehlt **HEERLEIN, Wiesbaden,**
Goldgasse 16.

Eigene Fabrikation. — Reparaturen billigt.



1924er Wein

0,4 Liter 80 Pfg. zapft
Josef Walter, Destrach,
Markt 7.

Wein-Versteigerung

von

Karl Kron, Weingutsbesitzer,
Bad Münster a. St., Telefon 472 Kreuznach
und

Weingut L. Cordier, Winzenheim,
Telefon 937 Kreuznach
und

Konr. Lorenz, Weingutsbesitzer,
Langenlonsheim, Telefon 18 Kreuznach

Montag, den 4. April 1927, mittags 12 Uhr,
im grossen Saale des evangel. Gemeinde-
hauses in Kreuznach.

Zum Ausgebot gelangen:

3 Stück 24er, 3 Halbstück 24er,
1 Viertelstück 24er, 6 Stück 25er,
20 Halbst. 25er, 1 Viertelst. 25er,
27 Halbst. 26er, 5 Viertelst. 26er,
2 Viertelstück 21er Fassweine u.
3000 Flasch. 21er Flaschenweine

aus den besten Lagen der Nahe, von Norheim,
Winzenheim, Altenbamberg, Rotenfels u. Langen-
lonsheim, darunter hochfeine Gewächse und
Spitzen.

Proben stehen auf am 14. März 1927, von
10 Uhr an, im evang. Gemeindehause und am
Versteigerungstage am 4. April von 10 Uhr ab.



Kyanisierte Pfähle

und

Stickel aller Art

für Wein-, Obst- u. Gartenbau.

Georg Reichardt junior

Kyanisierwerke,

NIERSTEIN am Rhein.

General-Vertretung:

Heinrich Herke, Weinkommission, Oestrich-Rhg.

Catalonische

**Wein- und Sekt-Korken,
Fass- und Spundkorken.**

Wormser Korkwaren-Industrie,

Horch & Co., G. m. b. H.,
WORMS a. Rh.

Telef 1uo23. — Telegramme: Korka.

Weintransporte

nach dem

Ober-, Mittel und Niederrhein

bei Schiffsverladungen gegen die
Bahn bedeutend billiger,

enorme Frachtersparnis
durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Inszerieren Sie in der Rheingauer Weinzeitung.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 13.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 27. März 1927.

25. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Holzprüfung bei der Veredlung und Vermehrung der Reben.

Von Prof. Dr. Karl Kroemer-Weisenheim a. Rh.

Seitdem auch in Deutschland Pfropfreben hergestellt und zur Neuanlage unveredelter Weinberge in steigendem Maße Stecklinge fremder Ernte benutzt werden, hat die Prüfung des zur Veredlung und zum Setzen bestimmten Rebholzes für unsere Winzer erhöhte Bedeutung erlangt. Der Erfolg der Pfropfarbeit wie überhaupt der ganzen Rekonstruktion hängt geradezu davon ab, daß nur sortenechtes, gut ausgereiftes und in jeder Beziehung gesundes Rebholz veredelt wird. Ebenso bestimmend ist die Beschaffenheit des Rebholzes für die Entwicklung der unveredelten Weinberge. Besitzen die zur Anlage solcher Weinberge benutzten Reben die eben genannten Eigenschaften nicht, dann ist weder auf guten Aufwuchs noch auf ausreichende Erträge zu rechnen.

Selbst die Selektion der alten Weinberge und alle darauf verwendete Mühe bleiben in diesem Falle ergebnislos, weil die wertvollen Merkmale der ausgelesenen Formen in schlecht ernährten, kranken oder in anderer Weise beschädigten Setzlingen natürlich nur in ganz unzureichendem Maße zur Geltung kommen. Holz, das mit derartigen Fehlern behaftet ist, wird alljährlich auch in den sogenannten Selektionsweinbergen in mehr oder minder großer Menge abgefallen und wenn im allgemeinen auch damit zu rechnen ist, daß derartige Triebe beim Schnitt der Reben ausgesondert und nicht vermehrt oder verpflanzt werden, so ist doch ebenjogut das Gegenteil möglich. Weiterhin ist dabei zu bedenken, daß starke Nachfrage nach Rebholz einer bestimmten Züchtung leicht dazu verleiten oder dazu zwingen kann, nicht nur die besten Triebe, sondern auch Holz geringerer Güte in den Verkehr zu bringen.

Es ist daher anzuraten, das zur Pflanzung oder Veredlung bestimmte Rebholz stets einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, einerlei ob es aus eigenen oder fremden Anlagen stammt. Beim Auslandsbezug von Unterlagsholz ist diese Prüfung sogar unerlässlich. Wie manche Erfahrungen der letzten Jahre beweisen, läßt die Güte dieses Holzes oft viel zu wünschen übrig, und zwar nicht nur im Hinblick auf die Sortenechtheit, sondern auch in Bezug auf den Gesundheits-, Erhaltungs- und Reifezustand. Auch in anderen Ländern hat man diese Beobachtung bei der Einfuhr von Unterlagsholz öfter machen müssen. So wird von manchen Rebenveredelungsbetrieben der Schweiz z. B. darüber geklagt, daß Unterlagsreben, die im Ausland eingekauft werden, beim Eintreffen am Bestimmungsort nicht selten stark vertrocknet sind und auch in anderer Beziehung nicht immer allen Ansprüchen genügen.

Aus den besprochenen Zusammenhängen ergibt sich ohne weiteres, daß sich die Prüfung des Rebholzes erstrecken muß auf die Sortenechtheit, den Reifezustand und den Gesundheitszustand der Triebe.

Die Untersuchung auf Sortenechtheit, die Identitätsprüfung, ist verhältnismäßig am schwierigsten durchzuführen. Jedenfalls erfordert sie von allen hier in Frage kommenden Untersuchungen die längste Zeit. Die Unterscheidungsmerkmale, die die Ähren der verschiedenen Rebsorten im blattlosen Zustand aufweisen, sind nicht so groß und nicht so beständig, daß man danach die Identität einer bestimmten Sorte feststellen könnte. Die Triebe der am meisten verbreiteten einheimischen Reben, wie des Rieslings, des Sylvaners und des Elblings, können erfahrene Techniker an der Farbe, der Streifung und Furchung der Rinde, der Dicke und Länge der Triebglieder, dem Aussehen der Knoten, der Rankenbildung und der Form der Knospen wohl verhältnismäßig gut auseinanderhalten, zur Unterscheidung der lokalen Varietäten, wie sie z. B. im Saarländling, Mosleriesling und Rheinriesling vorliegen, genügen diese Merkmale aber nicht. Im technischen Betrieb wird es jedenfalls sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich sein, die Herkunft von nichtausgetriebenem einheimischen Rebholz mit derartiger Genauigkeit festzustellen.

Auch die Sortenechtheit der amerikanischen Schnittreben läßt sich durch Vergleich der Merkmale, die das Holz im blattlosen Zustand aufweist, mit Sicherheit nicht ermitteln. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Unterlagsorten erstrecken sich allerdings auch auf die Eigenschaften ihres Holzes. So zeigen sich schon in der Farbe der Triebe einige beachtenswerte Abweichungen. Während bei Riparia 1 G. das Holz in vollreife Zustand z. B. braunrot bis violettrot gefärbt ist, erscheint es bei anderen Riparia-Formen vielfach etwas firschartig angelassen. Die Spielarten der reinen Rupestris zeichnen sich durch dunkelziegelrote Holzfarbung aus, Aramon × Rupestris 1 Gz. und Mourvèdre × Rupestris 1202 C. entwickeln hellbraune bis mittelbraune Triebe; bei der Achse der Berlandieri-Kreuzungen macht sich in der Regel ein tiefbrauner Farbenton bemerkbar, und für die heute viel genannte Sorte Berlandieri × Riparia Robert 5 BB soll eine haselnußbraune bis kastanienbraune Färbung des Holzes charakteristisch sein. Alle diese Schwankungen sind aber so unbestimmt und von den Standortbedingungen der Reben so abhängig, daß man sie kaum richtig erfassen kann. Erschwerend kommt hinzu, daß sich die untersten Internodien der Reblotten fast immer durch dunklere Farbtöne besonderer Schattierung auszeichnen, die überhaupt nicht zu umgrenzen sind. An Schnittreben, die im Einschlag aber in einer Entfeuchtungsflüssigkeit gelegen haben, sind die Farbenunterschiede, die sich am Stod zeigen, natürlich gar nicht mehr zu erkennen. Als sichere Erkennungsmerkmale wird man sie also nicht ansehen können.

Daselbe gilt von der sogenannten Punktierung des Holzes, einem Merkmal, das, wie alle diese Erscheinungen, noch genauer untersucht werden muß.

Die Oberflächenbeschaffenheit des Holzes

weist, wie bei den einheimischen Rebsorten ebenfalls kleine Verschiedenheiten auf, die in den ampelographischen Beschreibungen bereits berücksichtigt sind. Nach der Mächtigkeit der aus der Rinde hervortretenden primären Hartbaststränge sind die Holztriebe je nach ihrer Herkunft nur gestreift oder mehr oder weniger tief gefurcht. So sind sie z. B. nach den Angaben von Viala und Pichouret¹⁾ bei den Sorten Solonis und Riparia ziemlich glatt oder nur fein gestreift, bei Mourvèdre × Rupestris 1202 C. regelmäßig gerieft, bei Gutedel × Berlandieri 41 B M. G. etwas tiefer gefurcht und bei Berlandieri Refféguier unendlich gestreift, dabei aber mehrfach gerippt, so daß das Holz viellantig erscheint.

Brauchbare Sortenmerkmale dürften in der Behaarung der Triebe zu finden sein. Leider stört dabei der Umstand, daß die Haare in der Regel nur an den grünen Triebgipfeln und den unausgereiften Internodien in unversehrter Form auftreten, an den älteren Triebgliedern und Schnittreben aber meist abgestoßen sind. An ausgereiftem Holz, wie es zur Veredlung kommt, kann man oft nur noch Stämpfe oder Ansätze von Haaren nachweisen. Immerhin ist bemerkenswert, daß die Lotten bei manchen Sorten kahl, bei anderen auch im ausgereiften Zustand noch gleichmäßig oder wenigstens an den Knoten leicht behaart sind. Von den verschiedenen Spielarten der Riparia entwickeln Riparia Gloire de Montpellier und Riparia 1 G. kahle, Riparia pubescens behaarte Triebe. Kahl ist das Holz von Riparia × Rupestris 101¹⁴ M. G. und 3309 C., Cordifolia × Riparia 125¹ M. G. Rupestris × Cordifolia 107¹¹ M. G., Cordifolia × Rupestris 17 G. und Aramon × Rupestris 1 Gz. Dagegen zeichnen sich Riparia × Rupestris 3306 C., Riparia × Berlandieri 34 E. M. und Gutedel × Berlandieri 41 B M. G. durch spinnwebenartige, flaumige oder ziemlich dichte Behaarung aus. Leider läßt sich diese Behaarung aber nur an Lotten nachweisen, die noch am Stod stehen. Und auch bei solchen Reben ist dazu eine Untersuchung mit dem Mikroskop oder einer scharfen Lupe erforderlich.

Auch die Ausbildungsformen der Knospen, die Gestalt der Blattnarben und der äußere Bau der Knoten könnten für die Sortenprüfung vielleicht zu verwerten sein; die Knospen sind z. B. bei den Berlandieri- und den Vinifera × Rupestris-Kreuzungen sehr kräftig entwickelt und ähnlich geformt wie die Winteraugen der einheimischen Reben, dagegen bei den reinen „Amerikanern“ ziemlich klein, zugespitzt und wenig hervortretend. Leider fehlen über diese und die anderen eben erwähnten Eigenschaften noch nähere Untersuchungen.

¹⁾ In Viala-Vermorel, Ampélographie, Bd. 1 Paris 1910, S. 244.

Eiserno
Flaschenlager und Schränke
D. R. G. M.
Referenzen erster Häuser
Prospekte, Kostenanschläge und Zeichnungen gratis
Val. Waas, Eisenkonstruktionen, Gelsenheim a. Rh.

Etwas besser unterrichtet sind wir über die Diaphragmen, die den Markzylinder an den Knoten durchbrechen und Gewebebrücken aus lebendigen Holzparenchymzellen darstellen. Ihre Bedeutung für die Ampelographie ist zuerst von Millardet²⁾ und später auch von H. Goethe³⁾ und anderen hervorgehoben worden. Biala und Pichoutre⁴⁾ glauben, daß man an der Gestalt der Diaphragmen zum mindesten die Art erkennen kann, der eine bestimmte Rebe angehört. In manchen Fällen soll mit Hilfe dieses Merkmals sogar festgestellt sein, welche Spielart oder Sorte vorliegt. Ravaz⁵⁾ hat aber mit Recht darauf hingewiesen, daß die Ausbildung des Diaphragmas dafür doch nicht beständig genug ist. In Bezug auf seine Form, seine Dicke und seine Härte treten mehr oder minder weitgehende Schwankungen auf, die mit den Verschiedenheiten im Wachstumsverlauf der Lotten in Zusammenhang stehen und nicht genau festzulegen sind. Man wird daher leider auch die Angaben, die Millardet und andere über die Dicke und die Form des Diaphragmas gemacht haben, bei der Sortenbestimmung nur mit größter Vorsicht benutzen können. Mit der in Geschäftsanpreisungen jetzt oft auffällig betonten Feststellung, daß bestimmte Unterlagsorten, wie z. B. Berlandieri × Riparia Rober 5 BB., besonders kräftige Diaphragmen entwickeln, ist naturgemäß ebenso wenig anzufangen.

Von geringem Wert dürfte bei der Sortenanalyse die Bestimmung der Internodienlänge sein. Es ist zwar bekannt, daß es weitknotige und engknotige Rebsorten gibt. Zu den ersten rechnet Bernatsky⁶⁾ die Riparia-Varietäten und die Riparia × Berlandieri-Kreuzungen, zu den letztgenannten die Spielarten der reinen Rupestris und die meisten einheimischen Sorten. Infolgedessen ist auch schon der Versuch gemacht worden, die Internodienlänge zur Klassifikation der Reben zu benutzen. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Versuch verfehlt gewesen ist. Mit Ravaz stimmen alle namhaften Ampelographen darin überein, daß Länge und Dicke der Internodien zu inkonstante Eigenschaften sind, um als zuverlässige ampelographische Merkmale gelten zu können. Beide Größen sind von den Wachstumsbedingungen des Stodes, seiner Ernährung, seiner Triebkraft, von der Witterung und von anderen Verhältnissen so abhängig, daß sie in recht weiten Grenzen schwanken und mit der nötigen Genauigkeit gar nicht zu bestimmen sind. Deshalb haben auch die Zahlenwerte, die Biala und Pichoutre⁷⁾ für die beiden Merkmale des Rebholzes angeben, nur einen sehr bedingten Wert. Bernatsky⁸⁾ glaubt, daß die Länge gut entwickelter vollreifer Internodien bei Rupestris nicht mehr als 15 cm, bei den Spielarten der Riparia und den Riparia × Berlandieri-Kreuzungen nicht mehr als 19 cm betragen soll. Zu diesen Angaben ist zu bemerken, daß sie natürlich nur für diejenigen Internodien eine gewisse Gültigkeit beanspruchen können, die über dem 5. und 6. Knoten, also oberhalb der in allen Fällen kurzgliedrigen Fußstücke der Lotten stehen. Wie groß die Schwankungen des Knotenstandes bei den Lotten der amerikanischen Reben sein können, lehrt die nachfolgende Zusammenstellung, in der ich die Länge der aufeinanderfolgenden Internodien für je einen Trieb der Sorten Riparia Gloire de Montpellier, Riparia 1 G, Riparia × Rupestris 3309 C. und Mourvèdre × Rupestris 1202 C. wiedergegeben habe.

²⁾ Histoire des principales variétés et espèces de vignes d'origine américaine. Paris 1885, S. 3 u. a. a. St.

³⁾ Handbuch der Ampelographie, 2. Aufl. Parey, Berlin 1887, S. 19.

⁴⁾ A. a. D., S. 249.

⁵⁾ Les vignes américaines. Porte-greffes et producteurs directs. Montpellier 1902 S. 9.

⁶⁾ Jahresber. der Vereinigung f. angew. Botanik, 1914, 12, S. 2.

⁷⁾ A. a. D., S. 248.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach a. Rh.

Augen auf!

Sie brauchen nicht mehr nach

Mainz zu fahren! Warum???

Weil Sie bei mir in Wiesbaden billiger u. besser kaufen u. sparen Zeit u. Geld.
Es ist von manchen Leuten eine irrige Ansicht, dass Wiesbaden teuer ist.
Ich bringe:

Anzüge, elegant gearbeitet
95.— 85.— 75.— 65.— 55.— 45.— 35.— 25.— **19.—**

Burschen- und Knaben-Größen entsprechend billiger.

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge
45.— 39.— 35.— 28.— 22.— 18.— **14.—**

Hosen 20.— 16.— 12.— 8.— 6.— **3.50**

Loden- u. Gummimäntel aussergewöhnlich billig.

Sämtliche Berufskleider weit unter Preis
Kein Laden, kein Personal, unaufdringliche Bedienung.

Becher, Wiesbaden

Michelsberg 7, 1. Etage — Im Hause der „Span. Weinstube.“

☛ Durchgehend den ganzen Tag geöffnet. ☛

**Schweizer
Stickerei-Manufaktur**
W. KUSSMAUL
WIESBADEN Rheinstr. 39

Mein
Total = Ausverkauf
sämtlicher
Handflet-Bestände
bietet eine selten günstige
Einkaufsgelegenheit für Qualitätsware
Schluss Donnerstag, den 14. April
Trotz der stark herabgesetzten Preise
50% Rabatt
Stores und Bettdecken
in bester Qualität von R.-Mk. 8.80 an
Decken - Spitzen - Motive
enorm billig.
Bei Vorzeigen dieses Inserates 5 Pzt. Sonderrabatt

Die schönsten
Geschenke
zur
Kommunion u. Konfirmation
finden Sie bei
G. Eberhardt, Wiesbaden
Langg. 46 Hofmesserschmied Langg. 46
Taschenmesser, Scheren für jeden Zweck
u. Beruf, Manicure-,
Näh- u. Stick-Etuis
Werkzeugtaschen,
Bestecke
nur Qualitätsware.

13 Stück Fuderfässer
preiswert zu verkaufen.
Franz X. Breindl,
Küfermeister,
München, Görresstr. 25/0

Bienen-Honig

allerfeinster, goldgelber,
reiner Qualität. 10 Pfd.
Eimer M. 10.70, 5 Pfd.
Eimer M. 6.20, Nachn. 30
S. mehr.

Pundjack, Lehrer a.D.
Hude 387 i. Oldbg.
Bahlreiche Anerkennungen.

PIANOS, neu

eignes Fabrikat, Cl. B
Eichenh. 130 m 1075 M.
schwarz 130 m 1100 M.
Eichenh. 137 m 1200 M.
Nussb. 137 m 1250 M.
i. Termin 1 Jahr 5 Proz. cse.

Wilh. Müller

Kg. Span. Hof-Pianosfabrik
Gegr. 1843 Mainz Tel. 44.

Fahrräder
Fahrradreifen
Zubehör
Sprechmaschinen, Uhren,
Musikinstrumente aller Art, ka-
ufen Sie zu billigsten Preisen
bei „Hannibal“-Gesellschaft
Katalog gratis. — Halle a. S.
Teilsendung erlaubt

Billige Korke

38×23 mm zu Mt. 7 u.
zu Mt. 9 1/2 0/00 in grö-
ßeren Mengen abzugeben.

Otto Ziegler

Korkenhaus
Frankfurt/M.

Wein- u. Sektforke

in allen Preislagen
liefert billigt

Franz Schlegel,

Korkenfabrik,
Wiesbaden, Jahnstr. 8
Import totalon-Korke.
Zusammengeb. Kork-
Brenn- und Druckein-
richtung. Tel. 2677.

**Gaare, Warzen,
rote Aederchen
und Leberflecke**
werden für dauernd entf.

Gesichtspflege

Frau I. Hackmann
Wiesbaden,
Friedrichstraße 43, II.
Telefon 4723

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der
„Rheingauer Weinzeitung“.



**Gasbadeöfen, Gasheizöfen,
Gasherde, Badeöfen**
für Holz- und Kohlenfeuerung,
Badewannen, Beleuchtungskörper
für Gas und Elektrisch.
Julius Koch,
Gas-, Wasser- und sanitäre Einrichtungen,
sowie elektr. Licht-Anlagen.
Mainz, Grosse Bleiche 46
Telefon 4180 Telefon 4180
prompte und fachmännische Bedienung.

Total- Ausverkauf

wegen

Räumung!

Wegen Aufgabe meines Ladens, welcher in kurzer Zeit **geräumt** werden muss, **verkaufe** ich mein Warenlager zu jedem annehmbaren Preis.

Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit.

Carl Claes

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 10
Wäsche, Weisswaren u. Trikotagen.

W. Krück, (früher M. Hassler)

Koffer und Lederwaren

Wiesbaden, Langgasse 54

empfiehlt zur **Kommunion und Konfirmation** passende Geschenke.

Damentaschen in grosser Auswahl.

— Aeltestes Geschäft am Platze. —

Werkzeuge

Eisenwaren

Gartengeräte

Zinkwaren

Baubedarfs-Artikel

Baubeschläge

Herde sw.

kaufen Sie billigst in Ia. Qualität bei

Franz Jos. Willms,

MAINZ,

Leichhofstrasse 1. Fernspr. 52 u. 651.

Auch Sie

werden durch einen Versuch von der **Qualität**

Billigkeit

Eleganz

meiner **Schuhwaren** überzeugt sein. Mein Geschäftsprinzip ist: „**Reelle vornehme Bedienung**“. Ganz billige Restpaare stets am Lager. Besichtigung ohne Kaufzwang. Ratenzahlung gestattet!

G. Strauss, Wiesbaden

Schuhwaren

(neben Hotel z. Bären) Kl. Webergasse 11.

A. L. ERNST

Piano- u. Musikhaus

WIESBADEN, Nerostrasse 1-3

Ecke Saalgasse (Am Kochbrunnen)

Telefon 6123

Gegr. 1889

Mand-

Pianos,

Flügel

Hörügel

Harmo-

niums



Musi-

kalien

Grammo-

phone

Schall-

platten

Alle Instrumente und Bestandteile!

Kaufen Sie kein Piano, ehe Sie

Mand gehört haben!

Denkbar günstigste Zahlungsweise!

Musik erfreut des Menschen Herz

Diese Worte sind kein Scherz.

Doch hält es schwer in jetziger Zeit

Da man dafür kein Geld bereit.

Stingorapparate helfen ab da leicht

Durch **Krasnoborsky** wird's erreicht.

Für 5 **Mt. Anzahlung**, das ist nicht schwer

Gibt er schon Apparate her.

Den Rest bezahlen Sie alsdann

In Raten bis 10 Monat lang.

Auch Platten u. anderen Materialen wegen

Kommt er Ihnen sehr entgegen.

Uhrmacher Max Krasnoborsky,

Wiesbaden, Bleichstrasse 28.



Wollen Sie wirklich zufrieden sein mit Ihren

Betten

dann kaufen Sie nur bei

Hugo Würges,

Betten und Polstermöbel,
Wiesbaden,
Wellritzstr. 33.

Teppiche

Deutsche Qualitätsware

Anschaffung für jedermann

Zahlbar in 9 Monatsraten

Keine Anzahlung.

Erbitten Sie unverbindlichen Vertreter-
besuch unter

B. D. 1249

an den Verlag dieser Zeitung.

Eigene Fabrikation. — 30jährige Erfahrungen.
Fabrik-Preise. — Dauerhafte Farben.
Kein Laden.

Steppdecken

Direkte Lieferungen an Private.

Zahlungs-Erleichterungen.

Steppdecken: R.-Mk. 16.- 18.- 20.- 22.-

Daunendecken: R.-Mk. 34.- 38.- 42.-

(Pflanzen-Daunen-Decken)

Daunendeck.: R.-Mk. 65.- 70.- 75.- (Einführungs-

Preis) (genäht oder nahtlos, Patent ang.)

Reform-Unterbetten: R.-Mk. 17.50 20.50

Fasson-Polstermatratzen von 29.- Mk. an.

M. Gerschler & Co., Wiesbaden

Friedrichstr. 48.

Telefon 7175.

Karl Roll & Co.,

Wiesbaden,

Tel. 6243.

Webergasse 16.

Massanfertigung von:

Kostumes — Mäntel

(auch aus zugegeb. Stoffen)

unter persönlich. Leitung

Mässige Preise. Aparte Modelle.

Alle elektr. Gegenstände

Lampen, Leitungsmaterial usw.



am billigsten

in bester

Qualität

in grösster

Auswahl



Elektrohaus Flack

Wiesbaden, Luisenstr. neben Kirche

Telefon 7747

Grösstes Spezialhaus.

Weinbergspfählen u. Sticken

Ich unterhalte stets großes Lager in

aller Dimensionen, kyanisiert und imprägniert,

künstl. Düngemitteln jeder Art,

Union-Brikets, Aufkohlen,

II. u. III. Anthracitkohlen

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Heinrich Berke, Oestrich

Telephon 71.

Piano's

in allen Preislagen

werden ohne Anzahlung

frei Lieferung Haus

mit kleinen Ratenzahlungen von 40, 50 u. 60 Mk.
monatlich abgegeben.

Piano-Lager Vogel, Wiesbaden,

Frankenstrasse 19. — Tel. 2693.

Der Treffpunkt aller Fremden:

„Kronen-Halle“,

Kirchgasse 50. Wiesbaden Kirchgasse 50.

Gut bürgerliches Restaurant!

Essen von 90 Pfg an.

Reiche Auswahl à la carte.

Gutgepflegte Weine,

in Flaschen und im Ausschank.

Ausschank der Schöffhof-Biere,

hell und dunkel.

Kellerei-Maschinen

und

Kellerei-Artikel

Liefert ab Lager

Rheingauer

Kellereiartikel-Vertrieb

Albert Hutz,

Erbach im Rheingau,

Tel. Amt Eltville Nr. 1.

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden,

Friedrichstrasse 50, 1, Ecke Schwalbacher-Strasse
vis-à-vis dem Boseplatz.

Sprechstunden 9-6 Uhr. — Telephon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Prämiert gold. Medaille Wiesbaden 1909.

Offeriere zu billigsten Preisen

la. kyanisierte und auf heissem Wege imprägnierte

Weinbergspfähle

rund und gesägt,

Weinbergsstickel 1,25—2,00 m

Baumpfähle 2,00—3,50 m, **Rosenpfähle,**

Pfosten für amerik. Anlagen 3,00—3,50 m u.

zur Einfriedigung 2,50—3,50 m in 3 Zopfstärken

Spalierhölzer (Querriegel u. Latten),

Wäschepfosten mit Zapfen etc. etc.

Gg. Jos. Friedrich, Oestrich

Tel. 70

Landstrasse 12

Gegr. 1875

Erste Mainzer Metallkapsselfabrik Franz Zahn, Mainz



Ausser Syndikat!

Wallaustrasse 59

Ausser Syndikat!

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikeli
Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapsselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
führungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.

Lieferant für den Verband Rheinhessischer Weinhändler.

Eine gute, sichere Anlage und hohe
Verzinsung bietet die Sparkasse der
Rheingauer Bank, e.G.m.b.H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Hauptstr. 25. — Geschäfts-
stelle in Hallgarten: Marktplatz.

Ältestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.

Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueber-
lassung von Heimsparkassen. — Auf Wunsch
Abholung der Beträge im Haus.

Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.

Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!

Er spart Zeit und Geld!

Konfirmanden- u.
Kommunikanten-

Bekannt gute Qualitäten
in Lack, Boxkalf u. Chevreau.
Grosse Auswahl.
Enorm billige Preise.

Alle Frühjahrs-Neuheiten für Herren, Damen und Kinder in den neuesten Farben
sind eingetroffen.

Schuhe
und
Stiefel

Schuhhaus Sandel
Kirchgasse 60
Sandel & Co.,
Wiesbaden
Marktstrasse 22.

Sie wollen heiraten

oder sich sonst neu einrichten. Grosse Aus-
wahl, fachgemässe Beratung u. handwerks-
mässige Arbeit finden Sie bei mir.

Möbelwerkstätten Franz Ihle, Wiesbaden
Werkst. u. Lager: Mühlgasse 7-9 am Schlosspl.
Kein Laden Telefon 7768

++ Inferieren Sie in der „Rheing. Weinztg.“ ++

Stores mit Einsatz 95 Pfg.
Brises Bises Paar 75 Pfg.

Klößelspitzen 1 Pfund nur 2.75

Versand unter Nachnahme, inkl. Porto.

Kaufhaus Pickert

Wiesbaden, Mauritiusstr. 12

Anzüge nach Maß

Prima Verarbeitung!

Billigste Preise!

Friedrich Schild,

Eltville, Steingasse 8

Einsegnungsanzüge



Preisliste:

RM 78.— 72.— 68.— 60.— 50.— 45.—
RM 40.— 35.— 30.— 25.— 20.— 15.—

Wiesbaden Kirchgasse 42.

Zur Kommunion
und Konfirmation

empfehle meine Qualitäts-Schuhwaren.

Georg Grieser, WIESBADEN,
Goldgasse 2.

Als Spezialität: Massarbeit und alle ortopädischen
Arbeiten, sowie Reparaturen.

!! Motorradstiefel !!

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten
Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte
Vertreter engagiert.

Neueingänge

aus besonders vorteilhaften Abschlüssen.

Gardinen und Dekorationen

Moderne Halbstores

weiss und ecru in neuem Filetstopf

5.25 9.— 12.50 15.—

Madras-Garnituren

3 teilig, aparte Neuheiten, indanthrenfarben

8.— 10.50 14.— 18.75

Indanthren-Rips einfarb. Mtr. v. 3.— an

Indanthr.-Kunstseide „ „ 4.50 an

„ Streifen u. Karo „ „ 2.50 an

Anfertigungen in eigener Werkstätte unter billigster Berechnung.

Wiesbaden
Wilhelmstrasse 12

Ludwig Ganz A.-G.

Wiesbaden
Wilhelmstrasse 12

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.
Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 13.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 27. März 1927.

25. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Welche Hauptbestandteile sind in Obst- und Beerenweinen zu fordern und welche sind als verwerflich oder verdorben im Sinne des Wein- oder Nahrungsmittelgesetzes anzusehen?

Von Bal. Söngen-Leipzig.

Die Obst- und Beerenweine unterliegen als weinähnliche Getränke dem Wein- und Nahrungsmittelgesetz.

Dem Weingesetz insofern, als die §§ 7 und 8 verbieten, bestimmte Stoffe dem Wein zuzusetzen und dann in den Verkehr zu bringen. Dem Nahrungsmittelgesetz laut § 10 in dem es heißt:

1. Wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungs- und Genussmittel nachmacht oder verfälscht,

2. Wer wissentlich Nahrungs- oder Genussmittel, welche verdorben oder nachgemacht oder verfälscht sind, unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält, wird bestraft.

Während das Weingesetz genau kennzeichnet, was unter Wein zu verstehen ist und Maßnahmen vorschreibt, die bei der Herstellung der Traubenweine zu beachten sind, gibt es bis heute noch keine gesetzlich festgelegten Normen über die Mindestbeschaffenheit der aus Obst und Beeren hergestellten Weine. Die Gehalte dieser Weine sind deshalb heute noch so außerordentlich verschieden, daß erst neuerdings mit Recht die Forderung eines Obstweingesetzes auftaucht.

Wohl wissen die meisten Obstweinhersteller aus Erfahrungen und Belehrungen seitens anerkannter Fachautoren, daß die Gehalte der Weine sich in den ungefähren Grenzen solcher Weine bewegen müssen, denen sie nach Aussehen und Geschmack ähnlich sein sollen. Da es aber jedem Laien freigestellt ist, Obst- und Beerenweine herzustellen, so erscheinen noch laufend Produkte in Menge im Handel, die mangels richtiger Fachkenntnisse hergestellt sind und bezüglich ihrer analytischen und zum Genuß einwandfreien Beschaffenheit recht viel zu wünschen übrig lassen.

Ich möchte nicht verfehlen, hier zu erwähnen, daß die in Haushaltungen unter Verwendung unreiner Hefemischungen hergestellten derartigen Getränke, wie sie neuerdings viel hergestellt werden, ihr Möglichstes dazu beitragen, um die wirklich reelle Obst- und Beerenweinbranche zu diskreditieren.

Die seit dem Kriege fehlende Weinkontrolle, sowohl als auch die seither viel zu nachsichtig durchgeführte Nahrungsmittelkontrolle ermöglichen hier noch Zustände, wie solche im Handel mit Traubenweinen schon längst verschwunden sind. Man darf hoffen, daß die Neueinführung der Weinkontrolle durch Anstellung wirklicher Sachkenner, bald eine Aenderung dieser Lage herbeiführt.

Während meiner mehr als 30-jährigen Tätigkeit in der Obst- und Beerenweinbranche habe ich in tausenden Fällen selbst analytisch festgestellt, daß die erwähnten Mängel allmählich etwas besser

geworden sind, daß aber auch heute noch recht viele minderwertige Produkte im Handel vorkommen. Wenn erstklassige Betriebe nicht noch mehr darunter leiden sollen, so ist es an der Zeit, dagegen schärfer vorzugehen. Es ist auch nicht zu verkennen, wenn von Seiten der Traubenweinbranche ein Obstweingesetz angestrebt wird. Die Obstweine sind bei einem Konsum von vielen Millionen Litern im Inlande ein nicht zu unterschätzender Konkurrent der Traubenweine.

Wenn den Traubenweinproduzenten seit ja 34 Jahren vorgeschrieben wird, wie die Weine herzustellen und zu behandeln sind, so dürfte doch eigentlich eine andere ganz ähnliche Branche, die ebenfalls ihre Produkte in großen Mengen gegen Bezahlung abgibt, nicht nach freiem Ermessen schalten und walten können. Ich weiß genau, daß zur Schaffung eines Obstweingesetzes ein ausreichendes Analysematerial gehört. Solches Material ist aber längst genügend gesammelt und praktische Erfahrungen sind hinreichend gemacht, wenn nur die richtigen Stellen darüber gehört werden.

Von verschiedenen Seiten angeregt, behandle ich in nachfolgenden Ausführungen die analytisch festzustellenden Gehalte von Obst- und Beerenweinen, wie solche nach meinen Erfahrungen von heute bekannten Obst- und Beerenweinen als Mindest- oder Höchstgehalte zu fordern sind.

Das am längsten bekannte weinähnliche Getränk ist der Apfelwein. Derselbe wird in Deutschland seit Jahrhunderten, auch in Traubenwein gebieten neben dem Traubenwein, dort aber ausnahmslos als Haus- oder Gesindegetränk, hergestellt. Seit wann die Herstellung als Handelsartikel geschieht, ist unbekannt, doch gibt es in Deutschland Betriebe, welche Apfelwein schon vor hundert und mehr Jahren zum Verkauf herstellten.

Aus der Schweiz, aus Württemberg, Baden, Bayern, aus der Frankfurter Gegend, aus Oberheffen und der oberen Mosel wurde die Herstellung von Apfelwein allmählich nach allen Gegenden Deutschlands getragen, so daß viele mittel- und norddeutsche Kellereien den süddeutschen an Größe und Umsatz nicht nachstehen. Die Art der Herstellung ist sehr verschieden. Während man in Baden, Bayern und Württemberg infolge der dort bestehenden Plantagen und Straußpflanzungen mit gerbsauren Birnen, viel Birnen verarbeitet, verwendet man anderwärts nur wenig Birnen, sondern meistens reine Apfelmischungen.

So lange es sich um Hausgetränke handelt, kann jeder machen was er will. Sobald der Wein aber unter dem Namen Apfelwein verkauft wird, dürfen nur Äpfel bei der Herstellung zur Verwendung gelangen. Mischungen von Äpfeln mit Birnenweinen bleibt die Bezeichnung „Obstwein“ frei.

Der Einwand, ohne Zusatz gerbsaurer Stoffe in Form von Birnen-, Schlehen-, Mispel-, oder Speierlingsaft zc. ließe sich kein guter Apfelwein herstellen, ist nicht mehr aufrecht zu halten. Der beste und bekömmlichste Apfelwein entsteht immer

aus den besten Äpfeln. Zu Apfelwein lassen sich alle Apfelsorten verwenden, doch sollen sie reif und die Mischungen so zusammengestellt sein, daß der zur Gärung gelangende Apfelsaft ein Mindestmohlgewicht von 45 Grad Dextrose hat.

Ein Wasserzusatz zur Auslaugung der Trester ist nicht nötig und genau so zu verbieten, wie es verboten ist, den Traubentrestern zwecks Herstellung eines Handelsweines Wasser zuzusetzen. Die Reduzierung der Säure kommt hierbei nicht in Frage, da saures Obst entweder mit süßem gemischt wird, oder überhaupt nicht zu verarbeiten ist. Da eben ein Obstweingesetz noch fehlt, welches diese Frage zu regeln hätte, so kommen heute noch die verschiedensten Mischungen von Birnen, Schlehen Mispeln zc. im Apfelwein vor. Je mehr solcher Zusätze im Apfelwein enthalten sind, umso extraktreicher ist er, da die Gerbsäure den Extrakt im Wein wesentlich erhöht. Da vielfach auch der Zuckergehalt der Birnen viel höher ist als in Äpfeln, so entsteht dadurch auch ein höherer Alkoholgehalt.

Von Apfelweinen, die als Handelsware hergestellt werden, sind zu fordern:

an Alkohol mindestens 4,00 Gr. in 100 ccm
an Extrakt (zuckerfrei) mind. 2,00 Gr. in 100 ccm
an ges. Säure mindestens 0,45 Gr. in 100 ccm
Doch kann die Säure in Ausnahmen auch etwas niedriger sein.

Zucker ist bei einigermaßen gut vergorenen Apfelweinen mit solch geringem Alkoholgehalt nicht mehr als 0,1—0,15 Proz. enthalten, also unvergärbare Mengen.

Bezüglich des Gehaltes an flüchtiger Säure gehen die Meinungen noch auseinander.

Es ist sicher, daß die flüchtige Säure in Apfelweinen fast nur aus Essigsäure besteht, die nur durch Essigbakterien vor, während und nach der Gärung gebildet wird.

Je nach der Verwendung von gesundem oder geringerem Obst und je nach der Art der Herstellung vermehren sich die Essigpilze und damit zugleich die Essigsäure.

Reiner gesunder Apfelwein darf nicht mehr haben als 0,1 Prozent Essigsäure.

Empfindliche Zungen nehmen diesen Gehalt schon deutlich wahr. Bei 0,2 Prozent Essigsäure schmeckt jeder Apfelwein schon deutlich stichig und bei 0,25 Prozent gilt er als verdorben im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes. Mit Rücksicht auf die etwas größeren Schwierigkeiten bei der Herstellung der Obst- und Beerenweine läßt die Nahrungsmittelchemie noch solch hohe Gehalte zu, während Traubenweine schon bei niederen Gehalten an Essigsäure zur Beanstandung führen. Leider finden sich noch viel Apfelweine im Handel, deren Gehalt an Essigsäure noch weit über 0,25 Proz. hinaus geht.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. am Rhein



1924er Wein

0,4 Liter 80 Pf. zapft
Josef Walter, Destr.,
Markt 7.

Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.

Still, Wiesbaden

Rheinstr. 101
(Nahe der Ringkirche)

Anzüge, neueste Formen, beste Ross-
haarverarbeitung
22.-, 29.-, 35.-, 39.-, 49.- u. höher.
Konfirmandenanzüge sehr preiswert.
Lodenjoppen 12.-, 19.-, 24.-.
Windjack. wasserd. 8.⁹⁰, 12.⁵⁰, 14.⁵⁰, 19, 24.
Hosen v. 3.⁹⁰, Sporthosen v. 4.⁹⁰ an.

Damenmäntel u. Kleider, sehr billig,
aus guten Stoffen, v. 15.-, an v. 4.⁵⁰ an.
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche aller Art, Meter-
ware, Strümpfe, Socken, Oberhemden mit
Kragen von 3.90 an. — Sonderangebot in
Wintermäntel zu Räumungspreisen: 19.50,
22.50, 29.-, 39.-, 49.-, und höher.
Streng reelle Bedienung!

Bei einem Einkauf von
5.- an, erhält jeder Käu-
fer ein prakt. Geschenk


3 Punkte sind's

denen zufolge Sie uns immer-
wieder bevorzugen werden:

1. die fachkundige sehr zuvor-
kommende Bedienung.
2. die mäßigen Preise für
unsere gediegene Ware
3. die große Auswahl für
jeden Geschmack

Waldmann

* Mainz, Klarastraße 2 *

Gasherde
Beleuchtungskörper
Radio
Blitzschutzanlagen
Elektro-Bedarf
Hch. Wedemeier,
WIESBADEN, Neugasse 3.
gegenüber der Feuerwache.

Flügel Piano

Sprechmaschinen und Schallplatten.

Schimmel		Grammaphon
Förster		Vox
Klingmann		Columbia
Schwechten		Beka Odeon

Denkbar günstigste Zahlungsweise.

Pianohaus Olbrich

Wiesbaden,
Kirchgasse 28. Kirchgasse 28.

Ueberzeugen Sie sich!

Unsere Preise sind erstaunend niedrig.
Unsere Bedingungen sind äusserst kulant.
Unsere Auswahl in besten Qualitäten ist gross.

Möbelhaus Gebr. Leicher
Wiesbaden, Oranienstr. 6

Schlafzimmer — Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen — Klubmöbel — Betten
Bequeme Zahlungsweise!

**Immobilien
Silbereisen & Stern**
WIESBADEN, Langgasse 10.
Telefon 7363. Telefon 7363.

Sehr preiswerte Angebote in beziehbaren
Villen Gesellschaftshäusern und
Etagenhäusern
Hotels und Pensionen
Finanzierungen
Vermietungen
Hypotheken
Hausverwaltungen.

Gasherdfauf !

ist Vertrauenssache

Darum kauft man Gasherde nur
beim Fachmann

Küppersbusch, Imperial, Voss, sowie
Alleinverkauf für den Bezirk Eltville
der weltberühmten Gaggenauer Gas-
und Kohlenherde, bereits von 1911.
95 an. Alle Apparate werden im Be-
trieb vorgeführt

Lager in Bade- und Heizapparaten
wie Bing, Prof. Junkers, Baillants
und Gaggenau

Jos. Schild, Eltville
Taunusstr. 16 Telefon 291

Speisezimmer | Küchen
Herrenzimmer | Einzelmöbel
Schlafzimmer | Polstermöbel

kaufen Sie am billigsten
und besten beim Fachmann

Rheingauer Möbelhaus

Ph. Horacek jr., Schreinermeister,
Eltville a. Rh., Rheingauerstr. 42
Telefon Nr. 44.

DIESER
Motorstiefel
ganz moderner Ausführung
für Damen und Herren

38⁵⁰

Neustark
Schuhhaus-größten-Stils
Wiesbaden
Langgasse 33, Ecke Bärenstr.



Gas-Kochherde, Gas-, Bade- und
Heiz-Oefen, Bade- und Klosett-
Anlagen, Koch-, Heiz- und Bü-
gel-Geräte für Elektrizität,
Beleuchtungskörper, kompl.
Radioanlagen und Antennenbau
sowie alle Ersatz- und Einzelteile.

Karl Wilh. Schaefer

Mainz, Schöffersstr. 4—6
Telefon 2061 (Domliden).

Rohweinstein

(Fahweinstein)

kauft ständig und zahlt am besten

Karl Schwobthaler, Emdingen, Kaiserstuhl
(Baden). Fernruf Nr. 232.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!

Möbel in allen Farben und Formschönheiten: Mk. 1200, 975, 850, 775, 690, 540, 490, 425, 350.	Kompl. Küchen: Mk. 450, 375, 350, 325, 285, 250, 190, 168. Einzel-Möbel, gestrichen, echt Eichen Nussbaum pol.
---	---

Ueber 100 Metall- und Holzbetten
von Mk. 18.— an. Kissen, Stepp-, Schlafdecken in grosser
Auswahl und billig. Erstes Spezialhaus für Schlaf-
zimmer, Küchen und Betten.

M. Bauer, Wiesbaden,
Wellritzstrasse 51, Nähe Bismarkring.

Trinkt deutschen Wein!

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 13

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1927

Das Geheimnis der Mumie

Roman von J. van Dam

Verrechtigte Übersetzung aus dem Holländischen
von Lucie Blocher-Glaser

(Schluß)

Herr Beechespool setzte seine Zigarre, die erloschen war, von neuem in Brand und fuhr dann in seinem Bericht fort: »Soweit war für den Dieb alles gut abgelaufen. Doch er wußte nicht, daß die alte Grabkammer noch zwei anderen Eingeborenen bekannt war, und ahnte nicht, daß diese Leute versprochen hatten, Doktor Grenham eine Mumie zu verschaffen. Am Abend dieses Tages holten die zwei Araber eine Mumie, und sie nahmen gerade die, in der der

Dieb seinen Schatz verborgen hatte. Man kann sich vorstellen, wie ihm zumute sein mußte, als er einige Zeit danach im Dunkeln seine Beute holen wollte und die Mumie nicht mehr fand. Es muß so sein, daß er noch entdeckte, wie sie von zwei Männern in der Richtung nach Luxor hinweggebracht worden sei, und er beeilte sich, ihnen zu folgen. Er muß ihnen noch nahe genug gekommen sein, um sehen zu können, was mit der Mumie geschah und wo sie blieb. Aber er konnte in dem Augenblick die Mumie nicht mehr an sich bringen. Er konnte sich also zuerst nur überzeugen, wo sie blieb. Er muß gesehen haben, daß sie durch das Fenster in Doktor Grenhams Zimmer hinein gehoben wurde. Dann fühlte er vermutlich seine Wut, verfolgte die zwei Araber und tötete sie. Dann versuchte er, den Schmuck aus dem Kopf der Mumie zu holen. Das ist meine Erklärung für den Einbruch in Doktor Grenhams Zimmer. Der Mord

des Hausmeisters der Dahabiye und der Schatten im Gepäckraum, die Beseitigung Abdullahs, der Einbruch im Bagagedepot dieses Hotels gehören in eine zusammenhängende Reihe. Und so kam es, daß wir die Juwelen der Herzogin im Kopf der Mumie fanden.«

»Das ist überaus merkwürdig,« sagte der Direktor.

»Ja, es ist eine der sonderbarsten Geschichten, die ich je erlebt habe. Sie begreifen nun auch, warum ich heute mittag so handelte. Ich hatte Doktor Grenham noch ins Vertrauen gezogen; auf mein Ersuchen ging er gestern nachmittag, während Barouda im Bagagedepot war, nach seinem Verschlag und suchte scheinbar etwas in seinem Gepäck, wobei er absichtlich den Schlüssel im Schloß der Mumientiste stecken

ließ. Barouda wußte nun, wo er zu suchen hatte, und als ihm die Wache während der ersten Nachtsstunden übertragen wurde, stand es bei mir fest, daß er die günstige Gelegenheit nützen würde. Wir konnten uns ruhig in den angrenzenden Verschlägen aufstellen, ohne Gefahr zu laufen, von ihm entdeckt zu werden. Da er damit rechnen mußte, Doktor Grenham einmal zu begegnen, mußte er sich unkenntlich machen; Bart und Haar waren, wie ich gleich annehme, falsch. Wir haben ihm nun Haar und Bart weggenommen, und ich bin sicher, daß die Gesellschaft des Herzogs von Parkminster den Mann in ihm erkennen wird, der von Kolonel Saunderson und den anderen Verfolgern des verübten Diebstahls verdächtigt und auf die Dahabiye mitgenommen wurde.«

So war es denn auch.

Barouda erwies sich als der verdächtige Kameleiter. Mehr noch: der Bettler aus Kairo und noch ein anderer Mann erkannten in ihm, nachdem ihm der falsche Bart wieder angebracht worden war, den Fremden, den Abdullah von der Moschee Dmars nach dem großen Friedhof außerhalb der Stadtmauer geführt hatte.

In seinem Besitz fand man in der Karawanenerei das ägyptische und amerikanische Geld, das Doktor John Grenham den beiden Arabern für die Mumie bezahlt hatte. Das alles sprach gegen ihn, und das Ende war, daß er zum Tod verurteilt und hingerichtet wurde.

Doktor Grenham erkannte ihn nicht. Die Erinnerungsfähigkeit war noch nicht zurückgekehrt.

Die Herzogin von Parkminster erlebte die größte Überraschung, als ihr Beechespool die gestohlenen Juwelen brachte. Sie stellte Doktor Grenham eine ansehnliche Summe zur Verfügung mit dem



Nach Feierabend

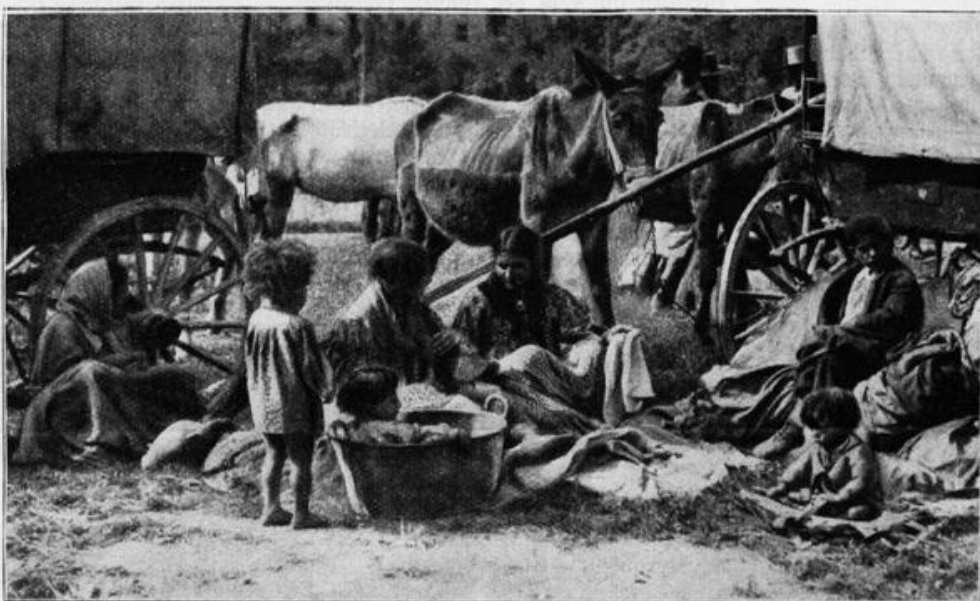


In einer Höhlenwohnung tanzende Zigeunerinnen



Zigeunerfamilie aus Granada

Ersuchen, sie für die Hinterbliebenen Ahmeds, des durch Barouda ermordeten Hausmeisters der Dahabiye, zu verwenden. Leider gelang es nicht, das zersplitterte Haupt der Mumie wieder so herzustellen, daß man die Spuren des brutalen Schlags nicht bemerkte. Aber sie prunkt trotzdem inmitten von Doktor Grenhams ägyptischen Altertümern in einem Saal seiner Villa zu Providence, Rhode Island. — Oft, wenn er sie betrachtet, denkt er zurück an die tragischen Geschehnisse im geheimnisvollen Lande der alten Pharaonen.



Zigeunerlager auf einem der alljährlich abgehaltenen Frühjahrsmärkte

ganzen Leben habe ich mich nicht so geschämt. Während die junge Frau die letzten Worte sprach, hatte sie sich zum Gebet erhoben.

Die beiden Freunde saßen sich an.

Nach einer Weile, wie mit sich selbst redend, begann der Maler zu zählen: »Ja, das Schamgefühl — vielleicht das, worüber man sich schämt, ein noch untrügerischeres Charaktermerkmal als das, worüber wir traurig sind oder lachen.« Er schwieg lange. Dann redete er weiter: »Ich empfand sie einmal, die wirklich brennende Scham, und zwar nicht vor einem Menschen — nein, vor einem Tier.«

Das lustige Gesicht des Freundes ward unmerklich ernster. Er fragte:

»Vor einem Tier?«
»Ja! Es war, bevor ich hierherkam, damals nach meiner Verwundung im Krieg. Eines Tages, nach einer Radtour, traf ich auf dem Rückweg drauß zwischen Dorf und Stadt einen Hund, heruntergekommen zum Erbarmen. Es war ein mittelgroßes Tier unbestimmter Rasse, abgemagert, so daß man

Treue

Von Anna Gade

Zwei Freunde, ein Maler und ein Arzt, hatten sich nach einem längeren Spaziergang in einer der Grotten der Stadtanlagen niedergelassen, um noch ein Weilchen den herrlichen Abend zu genießen.

Auf einer in der Nähe stehenden Bank saßen zwei junge Frauen, die sich lebhaft unterhielten. Die eine von ihnen sagte: »Sie können sich meinen Schreck denken, — ich war noch im Morgenleid und hatte eben, da unser Mädchen gegangen war, den Vorplatz aufgewischt, als die Frau Generaldirektor zu Besuch kam: in den Boden wäre ich fast versunken! Im

einigermaßen verwundert: »Vor einem Tier?«
»Ja! Es war, bevor ich hierherkam, damals nach meiner Verwundung im Krieg. Eines Tages, nach einer Radtour, traf ich auf dem Rückweg drauß zwischen Dorf und Stadt einen Hund, heruntergekommen zum Erbarmen. Es war ein mittelgroßes Tier unbestimmter Rasse, abgemagert, so daß man



Was ein Fingerabdruck verrät. Der links abgebildete Verbrecher hat sich völlig verändert; er trägt auf der Abbildung rechts einen Bart, seine Züge haben sich verschärft, sein Kopfsaar ist länger und reichlicher und gibt dem Kopf eine andere Form. Nicht verändert aber hat sich sein Fingerabdruck, durch den seine Identität unzweifelhaft festgestellt werden konnte



Ilse Korsek, bekannte Tänzerin, mit ihrem mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Westhires-Terrier «Peter» (links) und ihrem Malteser «Alfi» (rechts). (Sennede)



Berlins ältester Gasthof, „Der Ruckbaum“, wird Kulturdenkmal. Der Magistrat hat den Ankauf beschlossen, um dies alte Stück Berlin vor Abbruch zu bewahren. (Pache)



Jackie Coogan, der einst als Kind der Liebling der Filmverehrer war, hat sich zu einem hübschen jungen Mann entwickelt. (Presphoto)

alle Rippen sah. Vor der lachenden Brust taumelte ein weißes Pappschild. Das lenkte meine Aufmerksamkeit auf das elende Geschöpf. Ich lockte den Hund heran; scheu und ängstlich kam er auf mich zu. Auf dem Schild stand: Ich bin herrenlos. Wer gibt mir ein wenig Futter?

Ergriffen stand ich vor diesem stummen Elend. Zu essen hatte ich nichts bei mir, keinen Bissen, um den Hunger des Tieres stillen zu können. So nahm ich den armen Kerl mit, ging zu Fuß mit ihm heim und fütterte ihn, so gut ich vermochte.

Von dem Augenblicke an betrachtete das Tier mich als seinen Herrn, obgleich ich keinen Hund brauchen konnte.

Ich hätte ihn der Polizei übergeben können, aber dann wäre er wohl getötet worden.

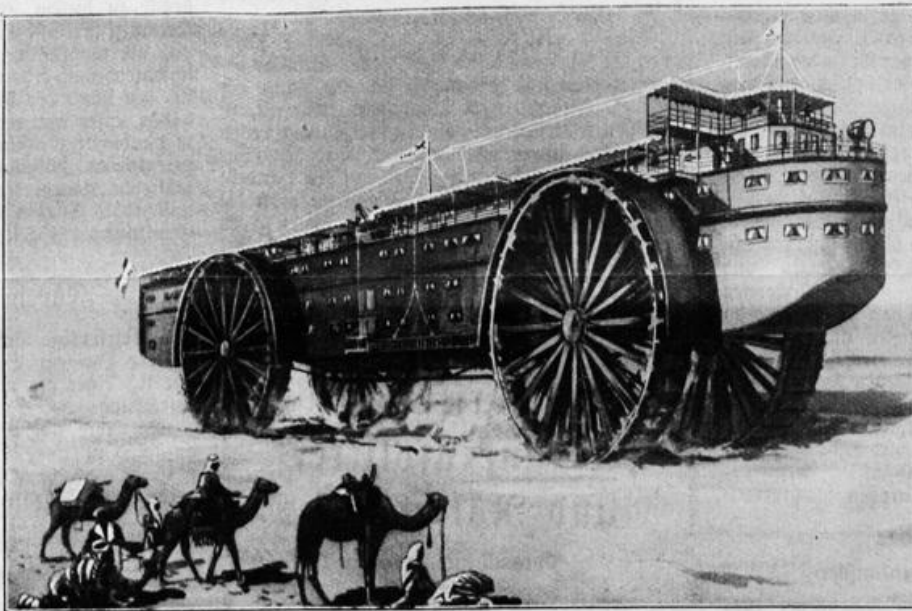
So teilte ich denn mein Brot mit ihm und überließ das Weitere der Zukunft.

Der Wäler schwieg eine Weile. Dann sprach er weiter: „Eines Tages ging ich mit einer jungen Dame durch die Straßen. Als ich mich verabschiedete und sie mir die Hand reichte, knurrte Strolch die Dame böse an. Warum er das tat? Wer könnte sagen, was in so einer Hundeseele vorgeht.“

Ihr Renommierhund scheint ja ein recht liebenswürdiges Geschöpf zu sein? spottete sie und lachte dabei. Aber aus diesem Scherz klang doch etwas mit, das mir nicht gefiel. Wäre ich zwanzig Jahre älter und es nicht gerade diese Dame gewesen, hätte ich vielleicht gesagt: „Snädiges Fräulein, nicht alle Wesen können gleich schön sein und gleich liebenswürdig.“ Ich war aber noch jung und — na ja — ich ward dem Hund plötzlich gram. Er sollte fort. Unwiderruflich.

Noch am Nachmittag brachte ich ihn zu einem mir bekannten Bauern, bot ihm den Hund an, gab noch etwas zu, mehr als sich mit meinen Mitteln vertrug, damit der Mann ihn behielt als Hofhund, damit er es einigermaßen erträglich haben sollte, wenigstens so gut oder schlecht, wie so ein armes Geschöpf, an dem keinem Menschen gelegen war, es haben kann.

Fast dreißig Kilometer hatte ich ihn fortgebracht.



Das Wüstenschiff, das Projekt des deutschen Ingenieurs Bischoff, für Reisen in der Wüste. (A. V. C.)



Chefpilot Hermann Steindorf mit seinem Flugmoniteur Lucas. Er hat mit seinem Rohrbachflugzeug fünf Weltrekorde aufgestellt. (D. P. Z.)

Aber er kam wieder. Mit abgekauften Strickenden um den Hals.

Ich brachte ihn wieder hin, ein halbes Dutzendmal, immer kam er wieder. Ich schimpfte, drohte ihm, wenn er wiederkam. Ich schlug ihn. Er duckte sich ergeben zu meinen Füßen, ließ sich schelten und schlagen und sah mich nur mit Augen an, in denen etwas stand, wofür es keine Worte gibt, etwas, was wir Menschen nicht verstehen. Oder erst fassen, wenn wir's verloren haben.

Stundenlang lag er geduldig in Sturm, Schlader, Schnee und strömendem Regen vor der Gartentür, den Kopf auf den Pfoten, die Augen unverwandt auf die Tür gerichtet. Ging ich aus, wedelte er, zog sich bescheiden zurück und folgte mir von ferne. Ich sah, wie er wieder herunterkam. Er fror und hungerte, aber ich

ließ ihn nicht mehr ins Haus und gab ihm keine Nahrung. Und er schien auch so zufrieden, wenn er nur in meiner Nähe, vor meinem Haus liegen durfte. Vielleicht war ich das erste und einzige Wesen, das ihn einmal freundlich behandelt hatte.

Endlich blieb er fort. Der Hunger war wohl unerträglich geworden. Vielleicht war er in das Dorf, wo ich ihn halb verhungert gefunden, zurückgelaufen oder trieb sich irgendwo umher. Mag sein, dachte ich, daß man ihn eingefangen und getötet hat.

Ich atmete auf wie befreit. Das arme Geschöpf zu sehen, war mir zur Qual geworden.

Ich wohnte damals vor dem Tor bei einem alten Ehepaar in einem abseits gelegenen kleinen Familienhaus. Eines Nachts, die alten Leute feierten auswärts ein Familienfest, und ich war allein im Hause, da wachte ich auf, von einem Geräusch beunruhigt. Ich meinte ein dumpfes Knurren gehört zu haben und einen Schrei. Vielleicht aber hatte ich das nur geträumt. Es trieb mich aber doch aus dem Bett, ich zog mich notdürftig an, entscherte vorsichtshalber den Revolver auf dem Nachttisch und ging ins Nebenzimmer. Es war totenstill. Ich trat ans Fenster, da bemerkte ich im Mondlicht, daß eine Glascheibe eingedrückt war, und sah, wie eine Gestalt über den Gartenzaun verschwand.

Ich schloß die Haustür auf, ging um das Gebäude

herum, da stieß mein Fuß an etwas Dunkles, Weißes, das im Schnee lag. Ich bückte mich — Strolch war es, den die Sehnsucht wieder zurückgeführt hatte, der irgendwie hereingekommen war. Er lag in einer Blutlache.

Ich schaltete das Licht ein und kniete vor ihm nieder. Das Messer des Einbrechers, den er offenbar angegriffen und verschluckt, hatte nur zu gut getroffen.

Ich streichelte ihm den Kopf, da wedelte er noch einmal matt. „Treu!“ sagte ich erschüttert. „Treu!“ nannte ich ihn statt Strolch.

Da legte er mir die Hand, — sah mich noch einmal an, — und diesen Blick vergesse ich mein Lebtag nicht. Dann war es aus mit ihm.

Ich weinte in dieser Nacht um diesen treuesten aller Freunde, den ich je befehle — und schämte mich...

Der Maler schwieg.

Lange blieb es still.

„Und die Dame,“ fragte leise der Arzt, „haben Sie ihr das Schicksal dieses Hundes erzählt?“

„Welche Dame? Ach so. Nein, wozu? Sie war nicht erst seit jener Nacht aus meiner Erinnerung getilgt.“

Spanische Zigeuner

Wenn man auch in der ganzen Welt Zigeuner findet, so sind sie doch in Ungarn und Spanien am meisten vertreten. In Granada leben sie in einer geschlossenen Kolonie vor der Stadt in Höhlenwohnungen, in die das Tageslicht nur ein Stück weit durch die Tür einbringen kann. Größtenteils haufen die Zigeuner hier zusammen mit ihrem Vieh, Schweinen und Ziegen. Der hinterste, also düsterste Teil der Behausung dient ihnen zum Nachtlager. Die Zigeuner verkehren untereinander in ihrer eigenen Sprache und halten an einem eigenen religiösen Kult fest, der sich in manchem katholischen Bräuen nähert. Die heranwachsende Jugend wird von einem Stammesangehörigen Lehrer in Sprache, Sitte und Gebräuen unterrichtet. Zweimal im Jahre, im Frühjahr und Herbst, ist Sevilla von Zigeunerhorden überflutet, wenn sie zu den großen Viehmärkten herbeiströmen, wo sie ihre — nicht selten gestohlenen — Maulesel zu verkaufen oder zu vertauschen suchen. Dann haufen sie viele Tage und Nächte hindurch mit schwebenden Pferden, Mauleseln, Ziegen und Schweinen in dürftigen Zelten. Messerstechereien der Männer im Zigeunerviertel von Triana sind an Sonntagabenden oder nach Festen unvermeidlich. Mit großer Zähigkeit brachten sie nach jahrelangem Betteln die Mittel zu einem eigenen Heiligenaltar zusammen, der in einer Nische der alten Barockkirche des S. Hayinto von Triana aufgestellt ist. Der blinzelnde Silber Schmuck des Altars wird besonders stattlich mit künstlichen Blumen ausstaffiert, wenn der Altar von Zigeunern in den großen Nachtprozessen der Karwoche durch die Straßen Sevillas getragen werden soll. Eigenartig sind die Tänze der Zigeuner. Gitarren und Tamburins erklingen, zu ihren Tönen drehen und winden, neigen und reden sich schlanke, junge Mädchen und Burschen. Sie stampfen mit den Füßen, klatschen mit den Händen, alte Zigeunerweisen erschallen. Hier sieht man die wahren, echten Lebensäußerungen der letzten Reste eines alten versprengten Volkes, das sich durch Heirat im engen Kreis der Familien seinen Rassetypus bis heute fast rein und gänzlich unverändert bewahrt hat.



Aber, lieber Mönne, du siehst ja schrecklich aus, fehlt dir vielleicht etwas?

— O nein, liebe Frau, im Gegenteil, ich glaub', ich hab' etwas zuviel.

fionen der Karwoche durch die Straßen Sevillas getragen werden soll. Eigenartig sind die Tänze der Zigeuner. Gitarren und Tamburins erklingen, zu ihren Tönen drehen und winden, neigen und reden sich schlanke, junge Mädchen und Burschen. Sie stampfen mit den Füßen, klatschen mit den Händen, alte Zigeunerweisen erschallen. Hier sieht man die wahren, echten Lebensäußerungen der letzten Reste eines alten versprengten Volkes, das sich durch Heirat im engen Kreis der Familien seinen Rassetypus bis heute fast rein und gänzlich unverändert bewahrt hat.

E. Gr.

Was ein Fingerabdruck verrät

Es ist heute ganz allgemein bekannt, daß ein Fingerabdruck für die Ermittlung einer bestimmten Persönlichkeit von unschätzbarem Wert ist. In der größten Anzahl der Fälle läßt der Verbrecher ein Mordwerkzeug oder sonst irgendwas am Tatort seines Fingerabdrucks zurück, so daß es fast immer der Kriminalpolizei gelingt, den Verbrecher zu ermitteln. Welchen Wert ein Fingerabdruck haben kann, zeigt folgender Fall: Am 2. Februar 19... verschwand Kaufmann Paul G... spurlos aus Dresden. Am 5. März 19... vergiftete sich in einem Kopenhagener Hotel ein gewisser »Peter Ganter aus Hamburg«. Die Leiche wurde daktyloskopiert und begraben; die Fingerabdrücke sandte die Kopenhagener Polizei nach Deutschland. Doch führte dies zunächst zu keinem Erfolge. Zwei Monate nach dem Verschwinden des G... r, am 4. April, wurden auf Wunsch der Hinterbliebenen die Nachforschungen durch den Dresdener Erkennungsdienst nochmals aufgenommen. Man durchsuchte die ganze Hinterlassenschaft nach verborgenen Fingerprints und schließlich auf einem roten Blatt durch das Jodverfahren einige sehr schön erhaltene Papillarlinienbilder. Ein Vergleich mit der daktyloskopischen Karte, die die Polizei in Kopenhagen von dem Selbstmörder »Peter Ganter aus Hamburg« aufgenommen hatte, ergab die Identität mit dem verschwundenen Paul G... r. Wer sich für das Fingerabdruckverfahren interessiert, ist leicht in der Lage, an sich selbst und seinen Bekannten den Beweis zu erbringen, daß alle Fingerabdrücke voneinander verschieden sind. Man drückt zu diesem Zweck die Fingerspitzen auf ein Stempelfläßchen und dann auf ein weiches Blatt Papier ab, worauf man ein klares Bild der Fingerlinienzeichnung erhält. Die Verbrecher kennen natürlich den Wert des Fingerabdrucks ganz genau und haben unter anderem schon den Versuch gemacht, in Handschuhen zu »arbeiten«, um sich der Entdeckung zu entziehen. Glücklicherweise gibt es aber auch noch zahlreiche weitere kriminaltechnische Methoden, die unsichtbare Spuren sichtbar machen und so doch zur Ermittlung des Täters beitragen.

Für heitere Stunden

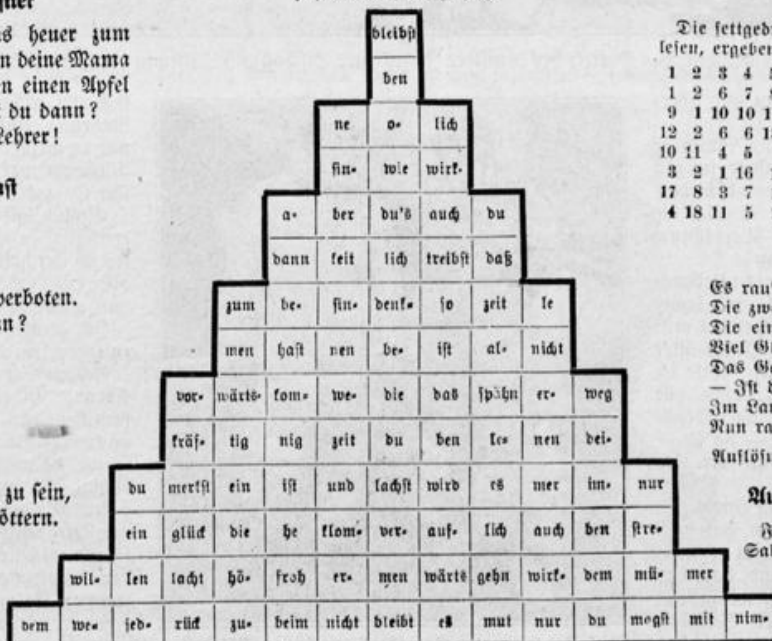
Schlagfertig. Bei einer Chorprobe, die der berühmte Dirigent Siegfried Dohs abhielt, versäuselte sich einer der mitwirkenden Herren nicht unbeträchtlich.

»Na, Ihre Uhr geht wohl nach?« rief ihm Dohs anzüglich zu.

»Nein,« erwiderte der Gefragte, ein Kaufmann »aber mein Geschäft geht vor!«

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Pyramidenkönigszug



Der kleine Rechenkünstler

Lehrer (zum Fränzchen, das heuer zum erstenmal die Schule besucht): Wenn deine Mama zwischen dir und deinem Brüdchen einen Apfel gleich verteilt — wieviel bekommst du dann?

Fränzchen: Zweng, Herr Lehrer!

Ein angenehmer Gast

Wünschen S' a Glas Bier?

— I bin Abschtinenzler.

Oder vielleicht a Limonad?

— Hat mir der Arzt dringend verboten.

Also dann, was wünschen S' denn?

— I wünsch mei Ruh.

Halte dich im stillen rein,
Und laß es um dich wettern;
Je mehr du fühlst ein Mensch zu sein,
Desto ähnlicher bist du den Göttern.

Die Kraft gebärde sich nicht wild,
Der echte Wein ist stark und mild.

Zahlenrätsel

Die fettgedruckten Ziffern im Zusammenhange gelesen, ergeben ein deutsches Sprichwort.

1	2	3	4	5	1	2	3	Physiker der Gegenwart	
1	2	6	7	8	5			Bahnführung	
9	1	10	10	11	5			Schändliche Handlung	
12	2	6	6	13	14	15	15	13	Gruß
10	11	4	5					Ruhe auf der Wanderung	
3	2	1	16	1	10	8	3	7	Tiefgelegenes Land
17	8	3	7	1					Teil des Mundes
4	18	11	5	1	3				Grabwerkzeug.

Im Verkehr

Es raucht die erst' mir zu Füßen,
Die zweite zog vor mir vorbei.
Die einz'ige tat ich gern begrüßen:
Viel Glück! Mein Wunsch zu keiner drei.
Das Ganze dienet dem Verkehr —
Ist doch nicht ein Automobil! —
Im Lande, und nicht auf dem Meere.
Nun rate, wer es wissen will!

Auflösungen folgen in Nummer 14

Auflösungen von Nummer 12:

Rätsel: Rembrandt, Telramund, Salamanca.

Pogograph: Wandford, Handford, Strandford.

Rätsel: Stamm, Tisch, Stammtisch.